

Jahresbericht

Schweizer Aussenhandel 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Der vorliegende Bericht basiert auf dem Konjunkturellen Total (Total 1), d. h. ohne den Handel mit Edelmetallen und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten – Davon ausgenommene Beiträge enthalten jeweils einen entsprechenden Hinweis.

Impressum

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Aussenhandelsstatistik
Sektion Statistik
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

stat@ezv.admin.ch
www.aussenhandel.admin.ch

Juli 2020



Kennzahlen 2019

Exporte

242 Mrd. Fr.
+4% (real: -1%)



8 von 12
Warengruppen im **Plus**

Importe

205 Mrd. Fr.
+2% (real: -1%)



Chemie-Pharma
sorgt für **80%**
des Importwachstums

Rekordwerte in beiden Handelsrichtungen



Rekordwert
in der Handelsbilanz:
+37 Mrd. Fr.

Top 3 Handelspartner

Anteile:



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, Aussenhandelsestatistik

www.aussenhandel.admin.ch

© EZV 2020



Inhaltsverzeichnis

Überblick	5
Die Schweiz im globalen Handel	5
Der schweizerische Aussenhandel im Überblick	6
Export	9
Entwicklung nach Sparten in Kürze	9
Chemisch-pharmazeutische Produkte	11
Maschinen und Elektronik	13
Uhren	16
Präzisionsinstrumente	18
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	20
Import	23
Entwicklung nach Sparten in Kürze	23
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	25
Aussenhandel 2018 nach Unternehmensmerkmalen	28
Ergebnisse 2018	28
Fokus	32
Aussenhandel nach Kantonen: Analyse der Daten von 2016 bis 2019 nach der neuen Methode	32



Überblick

Die Schweiz im globalen Handel¹

Weltweiter Warenhandel stagniert

Im 2019 stagnierte das globale Handelsvolumen aufgrund fortbestehender Handelsspannungen. So wies es einen realen Rückgang um 0,1 % aus, nachdem es im Vorjahr noch um 2,9 % zugelegt hatte. Der Welthandel kühlte vor allem zum Jahresende hin ab; allein im letzten Quartal 2019 schrumpfte er real um 1,2 % (im Vergleich zum Vorquartal). Wertmässig sanken die globalen Exporte innert Jahresfrist auf ein Niveau von 18 890 Mrd. USD, was einem nominalen Rückgang um 3,0 % entspricht.

Exportwachstum geht in allen Regionen zurück

In allen Regionen der Welt wuchsen die Exporte weniger stark als im Vorjahr oder waren gar rückläufig. Süd- und Zentralamerika (- 2,2 %) sowie die Kategorie «Übrige Regionen» (Afrika, Mittlerer Osten und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten: - 2,9 %) verzeichneten dabei die stärksten Rückgänge. Auch die Ausfuhren aus Nordamerika (+ 1,0 %), Europa (+ 0,1 %) und Asien (+ 0,9 %) registrierten im Vergleich zum Vorjahr tiefere Wachstumsraten. Auf der Importseite gingen die Lieferungen nach Süd- und Zentralamerika mit einem Minus um 2,1 % am meisten zurück. Nordamerika und Asien importierten innert Jahresfrist um 0,4 bzw. 0,6 % weniger, während Europa ein leichtes Plus von 0,5 % verzeichnete. Die übrigen Regionen (Afrika, Mittlerer Osten und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) steigerten ihre Einfuhren derweil um 1,5 %.

Schweiz gewinnt einen Rang im Export-Ranking

Im globalen Länder-Ranking blieben die Top 3 in beiden Handelsrichtungen unverändert. Importseitig lagen die USA mit einem wertmässigen Anteil von 13 % an den Gesamteinfuhren auf Platz 1, gefolgt von China (Anteil: 11 %) und Deutschland (Anteil: 6 %). Auf der Exportseite nahm China mit einem Anteil von 13 % die Spitze des Podests ein, die USA belegten mit 9 % den zweiten und Deutschland mit 8 % den dritten Platz. Die Exporte aus Japan sowie aus Südkorea verzeichneten jährliche Rückgänge um 4 bzw. 10 %, verloren somit je einen Rang und kamen neu auf Platz 5 bzw. 7 zu liegen. Auch die Ausfuhren aus den Vereinigten Arabischen Emiraten erlitten gewichtige Einbussen (- 12 %) und fielen um 4 Positionen zurück auf Rang 20. Obwohl die Schweiz importseitig einen Rückgang um 1 % verzeichnete, blieb sie im internationalen Import-Ranking auf Platz 18. Damit befindet sie sich seit 8 Jahren unter den Top 20. Die Schweizer Einfuhren beliefen sich auf 277 Mrd. USD², was einem Anteil von 1 % an den Gesamteinfuhren entspricht. Auf der Exportseite machte die Schweiz einen Rang gut und gehörte somit das fünfte Jahr in Folge zu den 20 exportstärksten Ländern (2019: Rang 19). Mit einem Plus um 1 % war sie eines der wenigen Länder, die 2019 mehr ausführten als im Vorjahr. Die Schweizer Ausfuhren hatten einen Wert von 314 Mrd. USD, was 2 % der weltweiten Exporte entspricht.

¹ Siehe Medienmitteilung der WTO vom 8. April 2020 „[Trade set to plunge as COVID-19 pandemic upends global economy](#)“. Sämtliche Daten und Definitionen von Weltregionen dieses Beitrags gemäss WTO.

² Aufgrund der Berücksichtigung des Gesamttotals d. h. (inkl. Goldhandel) für die Schweiz liegen die von der WTO veröffentlichten Ergebnisse über jenen in den anderen Kapiteln (Konjunkturelles Total) dieses Jahresberichtes.

Der schweizerische Aussenhandel im Überblick

Abgeschwächtes Wachstum in beiden Handelsrichtungen

Trotz des unsicheren weltwirtschaftlichen Umfelds registrierte der schweizerische Aussenhandel im 2019 neue Rekordwerte in beiden Handelsrichtungen. Doch nicht nur die **Ein- und Ausfuhren** waren mit 205,2 bzw. 242,3 Mrd. Fr. so hoch wie nie zuvor, auch der **Exportüberschuss** erreichte mit 37,2 Mrd. Fr. einen neuen Höchststand. Mit einem nominalen Wachstum von 2 bzw. 4 % verzeichneten sowohl die Importe als auch die Exporte ihr viertes jährliches Plus in Folge. Allerdings fiel das Wachstum im Vergleich zu den Vorjahren beidseitig abgeschwächt aus und war ausschliesslich auf Preissteigerungen zurückzuführen: Real sanken die Importe und Exporte um jeweils 1 %.

Dämpfer im Schlussquartal

Für das Exportplus von insgesamt 9,1 Mrd. Fr. waren ausschliesslich Ausfuhren von chemisch-pharmazeutischen Produkten (+ 10,2 Mrd. Fr.) verantwortlich. Die saisonbereinigte Exportentwicklung pro Quartal verlangsamte sich im Verlauf des Jahres und schloss mit einem Minus von 2 % im Schlussquartal 2019. Auf der Importseite stiegen die Lieferungen innert Jahresfrist um 3,3 Mrd. Fr. Auch hier nahmen die Einfuhren im Schlussquartal deutlich ab (- 4 %) und schmälerten das den drei Vorquartalen zuzuschreibende Jahreswachstum.

Jährliche Aussenhandelsergebnisse

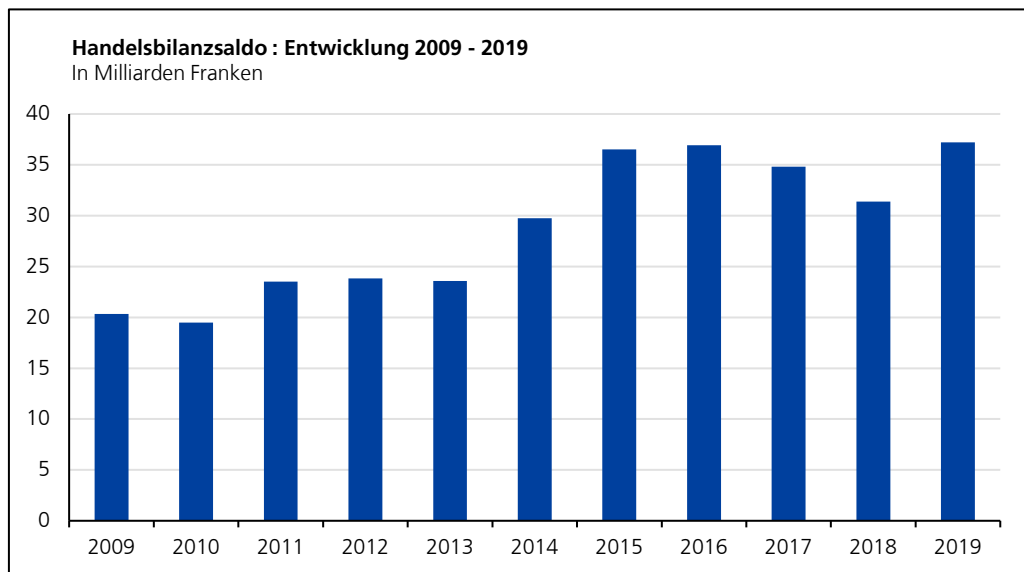
Jahr	Mrd. CHF			Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %			
	Exporte	Importe	Saldo	Exporte		Importe	
				nominal	real	nominal	real
2009	181	160	20	-12.5	-14.3	-14.3	-9.9
2015	203	166	37	-2.6	-0.9	-6.8	-0.1
2016	210	174	37	3.7	-0.9	4.3	1.4
2017	221	186	35	4.8	1.9	7.0	4.2
2018	233	202	31	5.7	1.7	8.7	6.2
2019	242	205	37	3.9	-0.5	1.6	-0.7

Chemie-Pharma beschert Rekordwerte in der Handelsbilanz

Nachdem der positive Handelsbilanzsaldo in den vergangenen zwei Jahren gesunken war (- 6 % bzw. - 10 %), nahm er 2019 seinen langfristigen Wachstumskurs mit einer Stei-

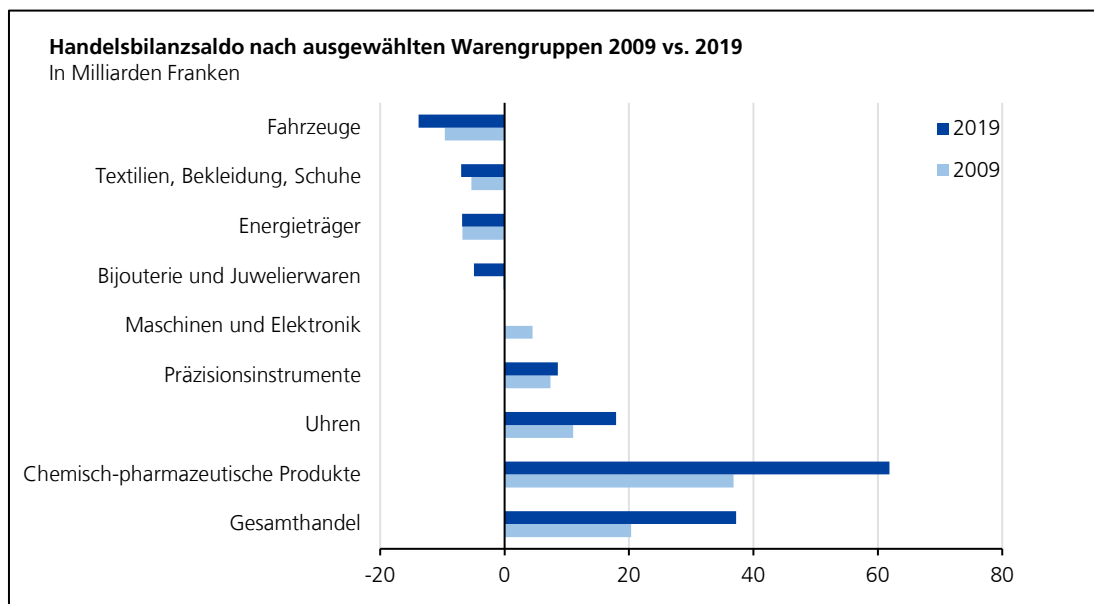
gerung um 19 % wieder auf. In den letzten zehn Jahren hat sich der Exportüberschuss im schweizerischen Aussenhandel beinahe verdoppelt: So stieg dieser seit 2009 von 20,3 auf 37,2 Mrd. Fr. an.

Schweizer Aussenhandel 2019



Der positive Saldo der schweizerischen Handelsbilanz ist hauptsächlich den **chemisch-pharmazeutischen Produkten** zu verdanken, welche 2019 einen rekordhohen Exportüberschuss von 61,9 Mrd. Fr. verzeichneten. Auch die Sparten **Uhren** (17,9 Mrd. Fr.), **Präzisionsinstrumente** (8,6 Mrd. Fr.) sowie **Maschinen und Elektronik** (61 Mio. Fr.) leisteten einen positiven Beitrag zur Handelsbilanz.

Von allen übrigen Warengruppen wurde 2019 mehr ein- als ausgeführt. Den grössten Einfluss auf das Gesamtergebnis hatten dabei die negativen Saldi von **Fahrzeugen** (- 13,9 Mrd. Fr.), **Textilien, Bekleidung und Schuhen** (- 7,0 Mrd. Fr.), **Energieträgern** (- 6,8 Mrd. Fr.) sowie von **Bijouterie und Juwelierwaren** (- 4,9 Mrd. Fr.).



Vor 10 Jahren sahen die Beiträge der einzelnen Warengruppen noch leicht anders aus. **Chemie-Pharma** hatte auch damals den grössten Exportüberschuss, gefolgt von **Uhren** und **Präzisionsinstrumenten**. Alle drei Sparten konnten ihre positiven Saldi seit 2009 erheblich steigern. Der Exportüberschuss von **Maschinen und Elektronik** ist hingegen von 4,5 Mrd. auf 61 Mio. Fr. ge-

schrumpft. Auf der anderen Seite haben **Bijouterie und Juwelierwaren** ihren Importüberschuss seit 2009 beinahe um den Faktor 20 gesteigert, unterlagen jedoch starken jährlichen Schwankungen. Auch die beiden Sparten **Fahrzeuge** sowie **Textilien, Bekleidung und Schuhe** zogen ihre Saldi tiefer ins Minus.

Beidseitiges Plus auch beim Gesamttotal

Der Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten wird im konjunkturellen Total nicht berücksichtigt. Im Gesamttotal resultierten unter Einbezug dieser Warengruppen deutlich höhere Ergebnisse: Die Exporte stiegen um 3 % auf 312,0 Mrd. Fr. und die

Importe um 1 % auf 276,1 Mrd. Fr. Dies war überwiegend dem Handel mit Edelmetallen (Gold und Silber) zu verdanken, welcher in beiden Handelsrichtungen über 20 % des Gesamtwerts ausmachte. Die Handelsbilanz des Gesamttotals schloss mit einem Exportüberschuss von 35,9 Mrd. Fr.

Export

Entwicklung nach Sparten in Kürze

Durchmischte Entwicklung nach Sparten

Die Exportentwicklung fiel je nach Warengruppe sehr unterschiedlich aus. Obwohl die Ausfuhren gesamthaft um 4 % oder 9,1

Mrd. Fr. stiegen, entwickelten sich unter den 5 exportstärksten Sparten nur 3 positiv. Diese 5 Warengruppen waren im 2019 für vier Fünftel aller Exporte verantwortlich.

Exporte nach ausgewählten Warengruppen 2019

Warengruppe	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Gesamtexporte	242 344	100.0	3.9	4.5	-0.5
Chemisch-pharmazeutische Produkte	114 575	47.3	9.8	7.4	2.2
Maschinen und Elektronik	32 064	13.2	-4.3	2.0	-6.2
Uhren	21 718	9.0	2.5	6.1	-3.4
Präzisionsinstrumente	17 010	7.0	1.2	1.0	0.3
Metalle	13 585	5.6	-5.7	-0.2	-5.5
Bijouterie und Juwelierwaren	11 673	4.8	0.7	10.7	-9.0
Nahrungs- und Genussmittel	9 056	3.7	0.9	-1.5	2.3
Fahrzeuge	5 652	2.3	12.6	-1.7	14.5
Textilien, Bekleidung, Schuhe	4 984	2.1	2.5	1.2	1.2
Kunststoffe	3 389	1.4	-3.2	-1.4	-1.8
Energieträger	2 497	1.0	-11.4	-18.5	8.7
Papier und Grafische Erzeugnisse	1 832	0.8	9.7	-0.1	9.8

Chemie-Pharma wird noch dominanter

Den grössten Wachstumsbeitrag leisteten die **chemisch-pharmazeutischen Produkte** mit einem Zuwachs von 10,2 Mrd. Fr. Sie erreichten somit einen Rekordwert von 114,6 Mrd. Fr. und konnten ihren Anteil an den Gesamtausfuhren auf 47 % erhöhen. Derweil schmälerte die zweitwichtigste Exportsparte, **Maschinen und Elektronik**, ihren Anteil mit einem Minus von 1,5 Mrd. Fr. auf 13 %. Die Auslandabsätze von **Uhren** (+ 538 Mio. Fr.) und **Präzisionsinstrumenten** (+ 204 Mio. Fr.) nahmen innert Jahresfrist zu, wenn auch weniger stark als in den Vorjahren. Real sind die Uhrenexporte allerdings um 3 % gesunken,

so erreichte ihre Stückzahl mit 20,7 Mio. einen neuen Tiefststand. Währenddessen schrieben die Ausfuhren von **Metallen** ihr erstes jährliches Minus seit 2015 (- 817 Mio. Fr.).

Kleinere Warengruppen überwiegend im Plus

Die Exporte der übrigen Sparten nahmen mehrheitlich zu. Das prozentual grösste Wachstum (+ 13 %) registrierten die **Fahrzeuge** und war den Mehrausfuhren von Schienenfahrzeugen (+ 446 Mio. Fr.) sowie von Luft- und Raumfahrzeugen (+ 318 Mio. Fr.) zu verdanken. Auch die Exporte von

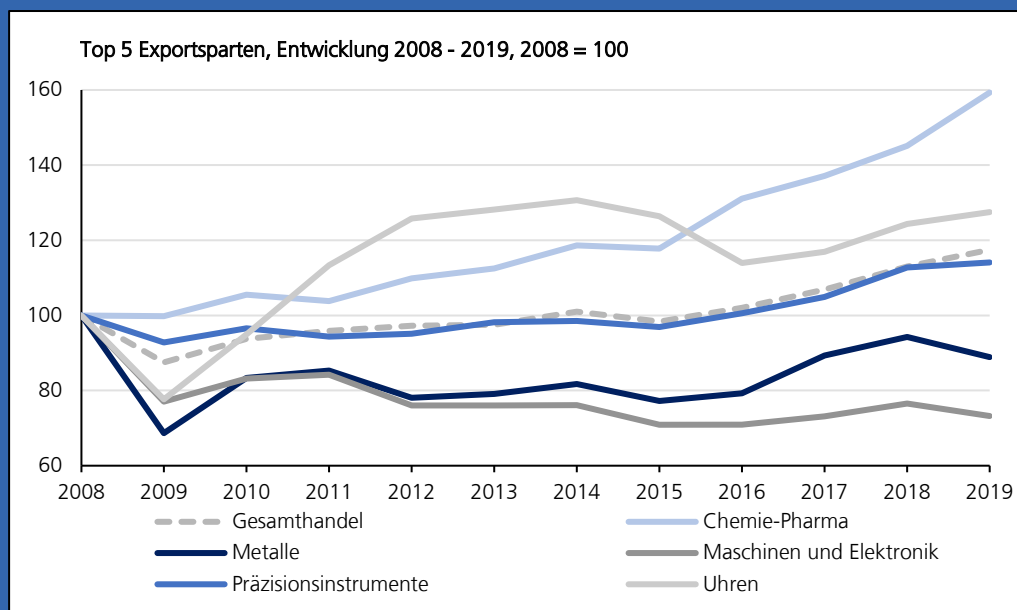
Nahrungs- und Genussmitteln (+ 77 Mio. Fr.), **Bijouterie und Juwelierwaren** (+ 87 Mio. Fr.) sowie von **Textilien, Bekleidung und Schuhen** (+ 121 Mio. Fr.) verzeichneten ein Plus, welches jedoch im Vergleich zu den Vorjahren jeweils abgeschwächt ausfiel. Zudem dürften die steigenden Textilexporte

nach wie vor durch [Rücksendungen](#) zu erklären sein. Die Ausfuhren von **Kunststoffen** und **Energieträgern** nahmen derweil um 112 bzw. 321 Mio. Fr. ab, wobei letzteres hauptsächlich auf sinkende Durchschnittspreise (- 9 %) zurückzuführen war.

Exportentwicklung der Top 5 Sparten seit 2008

Die fünf exportstärksten Sparten haben sich unterschiedlich schnell vom Exporteinbruch im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Am dynamischsten entwickelten sich die chemisch-pharmazeutischen Ausfuhren; seit 2008 sind sie durchschnittlich um 4,3% pro Jahr angestiegen. Die Auslandumsätze von Uhren wuchsen am zweitschnellsten – im Schnitt um 2,2 % pro Jahr. Zwar verbuchten sie in den Jahren 2015 und 2016 deutliche Einbussen, nahmen dann ihren

Aufwärtstrend aber erneut auf und kamen 2019 nahe an ihren Höchststand von 2014 heran. Auch die Exporte von Präzisionsinstrumenten entwickelten sich insgesamt positiv: Mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,2 % wuchsen sie seit 2008 in etwa gleich schnell wie die Gesamtexporte (1,5 % pro Jahr). Die Auslandumsätze von Maschinen und Elektronik sowie von Metallen haben sich hingegen noch nicht vom Einbruch im 2009 erholt. 2019 lagen sie um 27 bzw. 11 % unter ihrem Niveau von 2008.



Chemisch-pharmazeutische Produkte

Rekordwert bei Chemie-Pharma

Die Exporte von **chemisch-pharmazeutischen Produkten** setzten ihr langfristiges Wachstum fort; im Vergleich zu den letzten zwei Jahren konnten sie es sogar noch steigern. Dank einem Plus von 10 % oder 10,2 Mrd. Fr. registrierte die Sparte einen neuen Höchstwert von 114,6 Mrd. Fr. Somit war sie erneut Haupttreiber der Gesamtexporte.

Ausserdem gewann die chemisch-pharmazeutische Branche zusätzlich an Bedeutung; so konnte sie ihren Anteil an den Gesamtausfuhren um 2 Prozentpunkte auf 47 % erhöhen. Real stiegen die Ausfuhren lediglich um 2 %. Der Grossteil des nominalen Anstiegs dürfte auf neue und teurere (Zwischen-) Produkte zurückzuführen sein.

Exporte der chemisch-pharmazeutischen Produkte 2019

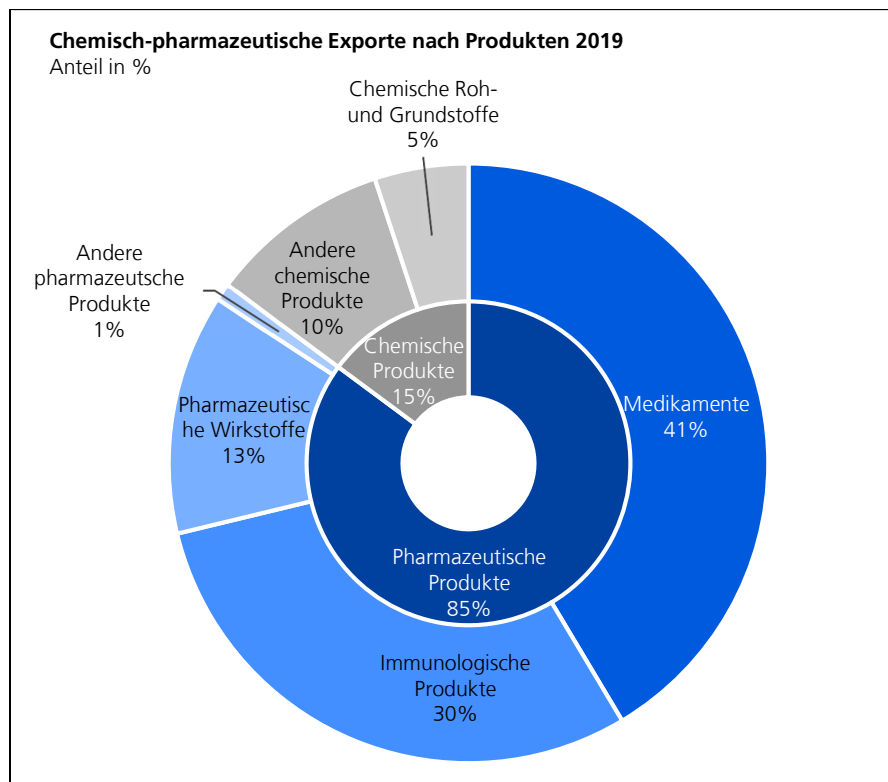
Warenkategorie	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber 2018 (%)	Wachstumsbeitrag in %
Chemisch-pharmazeutische Produkte	114 575	100.0	9.8	100.0
Pharmazeutische Produkte, Vitamine, Diagnostika	97 550	85.1	10.4	90.3
Medikamente	47 470	41.4	7.1	30.8
Immunologische Produkte	34 142	29.8	20.6	57.1
Pharmazeutische Wirkstoffe	14 877	13.0	1.8	2.6
Andere pharmazeutische Produkte	1 060	0.9	-2.4	-0.3
Chemische Produkte	17 025	14.9	6.2	9.7
Chemische Roh- und Grundstoffe	5 798	5.1	19.2	9.2
Ungeformte Kunststoffe	2 075	1.8	-6.2	-1.4
Agrochemische Erzeugnisse	2 052	1.8	17.2	2.9
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 826	1.6	1.7	0.3
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 860	1.6	0.3	0.1
Andere chemische Produkte	3 415	3.0	-4.0	-1.4

Immunologische Produkte auf dem Vormarsch

Grösstenteils für das Spartenwachstum verantwortlich waren **pharmazeutische Produkte, Vitamine und Diagnostika** (+ 9,2 Mrd. Fr.), welche 85 % der chemisch-pharmazeutischen Exporte abdeckten. Am deutlichsten stiegen dabei die Lieferungen von **immunologischen Produkten**; mit einem Zuwachs von 21 % oder 5,8 Mrd. Fr. setzten sie ihren langfristigen Wachstumstrend fort. Gleichzeitig konnten sie ihren Anteil an der Hauptwarengruppe von 27 auf 30 % erhöhen. Bei den **Medikamenten** und den **pharmazeutischen Wirkstoffen** schrumpfte dieser Anteil hingegen um je einen Prozentpunkt auf 41

bzw. 13 %. Trotzdem bestätigten die Medikamentenexporte ihren Aufwärtstrend mit einem Plus von 3,1 Mrd. Fr. Diejenigen der pharmazeutischen Wirkstoffe verzeichneten derweil ein Plus von 269 Mio. Fr. und stagnieren auf lange Sicht.

Auch die **chemischen Produkte** verzeichneten Mehrexporte im Wert von 993 Mio. Fr., wofür vor allem **Roh- und Grundstoffe** (+ 934 Mio. Fr.) verantwortlich waren. Im Vergleich zum Pharma-Segment verloren die Exporte des Chemie-Segments bis 2016 an Bedeutung, seither konnten sie ihren Spartenanteil jedoch konstant auf 15 % halten.



Spanien neu unter den Top 5

Auch im 2019 exportierte die Schweizer Chemie- und Pharmaindustrie vor allem in die **USA** (26,1 Mrd. Fr.) und nach **Deutschland** (17,8 Mrd. Fr.). Die Lieferungen in die USA stiegen innert Jahresfrist um 3,4 Mrd. Fr. und leisteten dabei den grössten Wachstumsbeitrag zu den chemisch-pharmazeutischen Gesamtexporten (33 %). Nach **Italien**, weiterhin drittichtigster Abnehmer, gingen chemisch-pharmazeutische Produkte im

Wert von 6,7 Mrd. Fr. Die Exporte nach **Spanien** wuchsen um 23 %, womit es **Frankreich** (- 6 %) aus den Top 5 verdrängte und selbst den vierten Platz einnahm. Auf dem fünften Platz kam nach wie vor **China** zu liegen, welches mit einem Plus von 13 % seinen langjährigen Wachstumstrend bestätigte. Unter den übrigen Ländern nahmen die Ausfuhren nach **Slowenien** am meisten zu; sie stiegen von 714 Mio. auf 3,1 Mrd. Fr. und somit von Rang 24 auf Rang 8.

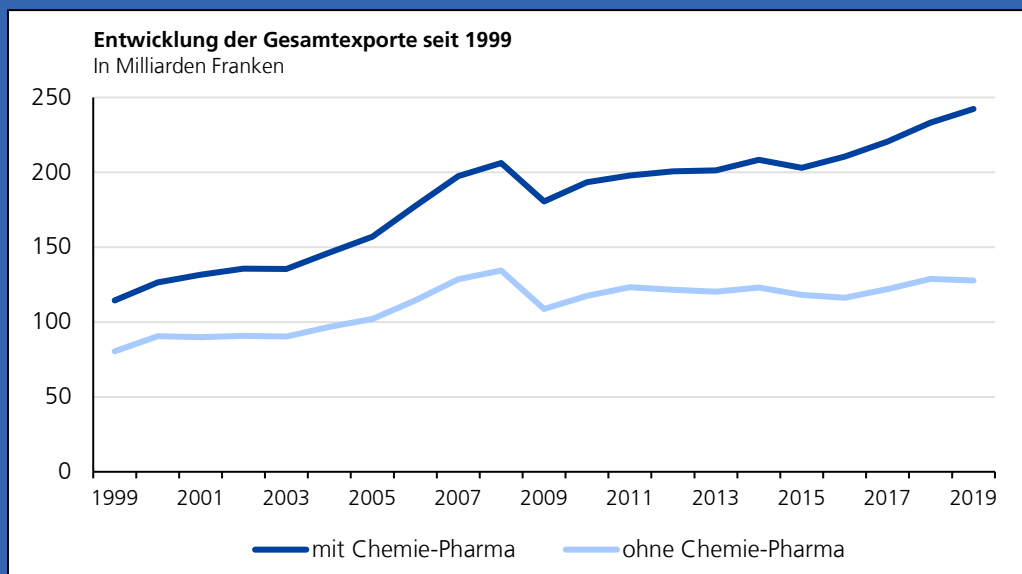
Top 5 Absatzländer für die chemisch-pharmazeutischen Produkte 2019

Handelspartner	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	Wachstumsbeitrag in %
USA	26 079	14.8	22.8	32.9
Deutschland	17 766	7.0	15.5	11.3
Italien	6 683	7.1	5.8	4.3
Spanien	5 769	22.8	5.0	10.5
China	5 604	12.8	4.9	6.2
Total	114 575	9.8	100.0	100.0

Gesamtexportentwicklung seit 1999

In den letzten 20 Jahren hat die Bedeutung der chemisch-pharmazeutischen Produkte für den schweizerischen Exportsektor stark zugenommen. 1999 nahm die Sparte noch 30 % der Gesamtexporte ein, im Berichtsjahr lag dieser Anteil bereits bei 47 %. In diesem Zeitraum stiegen die Gesamtexporte im Schnitt um jährlich 3,8 % an. Einen Grossteil dieses Wachstums war der Sparte Chemie-Pharma

zu verdanken; ohne deren Beitrag wären die Gesamtausfuhren lediglich um durchschnittlich 2,3 % pro Jahr angestiegen. Vor allem ab 2016 schossen die chemisch-pharmazeutischen Exporte überdurchschnittlich in die Höhe. In den vergangenen 4 Jahren verzeichneten die Gesamtexporte ein Plus von 19 %; ohne Chemie-Pharma hätte das Wachstum innert Vierjahresfrist lediglich 8 % betragen.

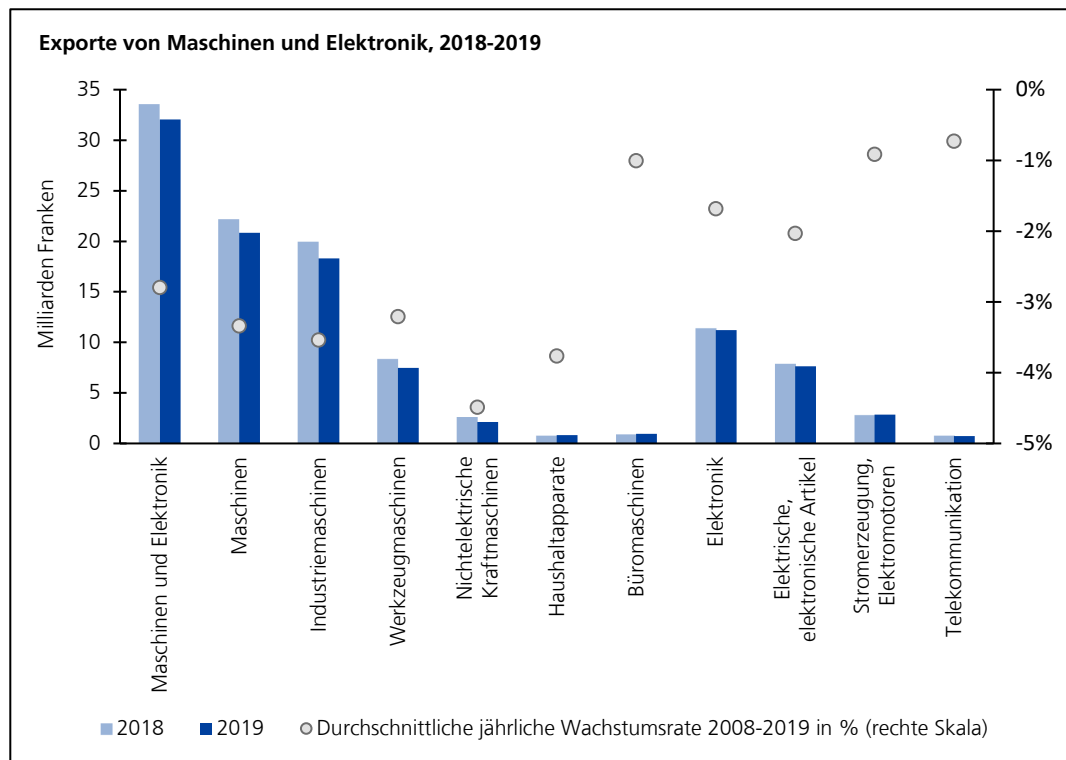


Maschinen und Elektronik

Ausfuhren von Maschinen und Elektronik schwächeln

Nach dreijährigem Wachstum verzeichneten die Exporte von Maschinen und Elektronik wieder einen Rückgang um 4 % und erreichten somit ein Niveau von 32,1 Mrd. Fr. Dies bestätigte den Abwärtstrend, auf welchem sich die Sparte seit der Finanzkrise 2008 befindet (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate um - 2,8 % zwischen 2008 und

2019), während die Gesamtexporte stiegen (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate um + 1,5 %). Die **Maschinen** nahmen 65 % der Warengruppe ein und belasteten mit ihrem Minus von 6 % den Gesamtrückgang beträchtlich, während die **Elektronik** weniger stark abnahm (- 1 %). Beide Untergruppen weisen seit 2008 einen negativen Trend auf (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate um - 3,3 bzw. - 1,7 %).



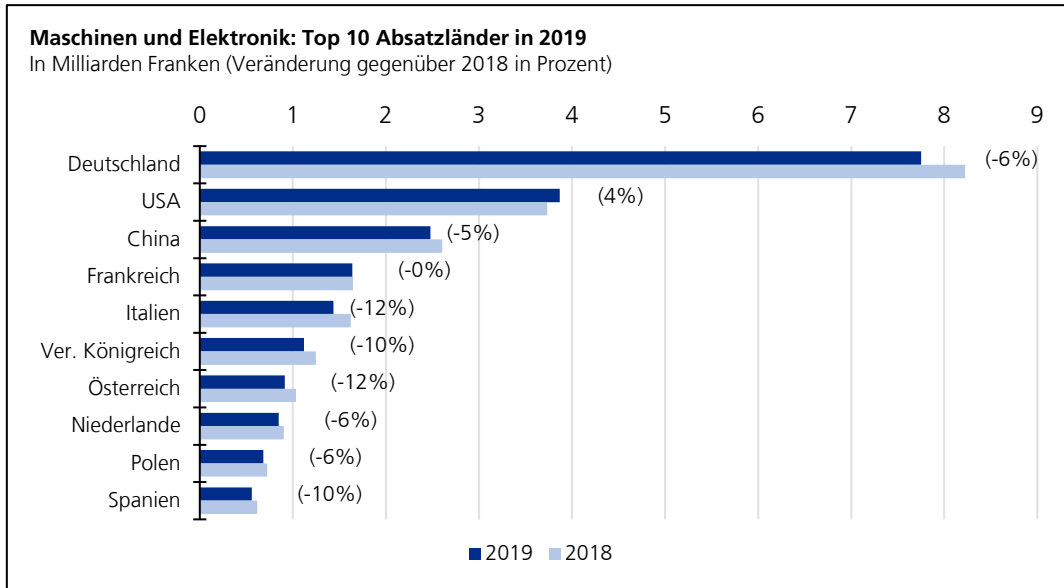
Industriemaschinen im Sinkflug

Auf Stufe der Untergruppe **Maschinen** sanken die Exporte von **Industriemaschinen**, welche 57 % des Totals ausmachen, innert Jahresfrist von 19,9 auf 18,3 Mrd. Fr. (- 8 %). Damit erklärten sie den starken Rückgang der Maschinenexporte. Insbesondere nahmen die Ausfuhren von **nichtelektrischen Kraftmaschinen** (- 19 %, stärkster Rückgang seit 10 Jahren) sowie von **Werkzeugmaschinen** (- 10 %) ab. Demgegenüber entwickelten sich die Exporte von anderen Maschinen positiv. Bei der Untergruppe **Elektronik** verzeichneten die **Geräte und Apparate der Elektroindustrie und Elektronik** (Anteil am Total: 24 %) einen Rückgang um 3 %, nachdem sie im Vorjahr um 5 % gestiegen waren.

TOP 10: Alle Länder rückläufig, ausser USA

Unter den zehn wichtigsten Absatzländern wiesen einzig die **USA** eine positive

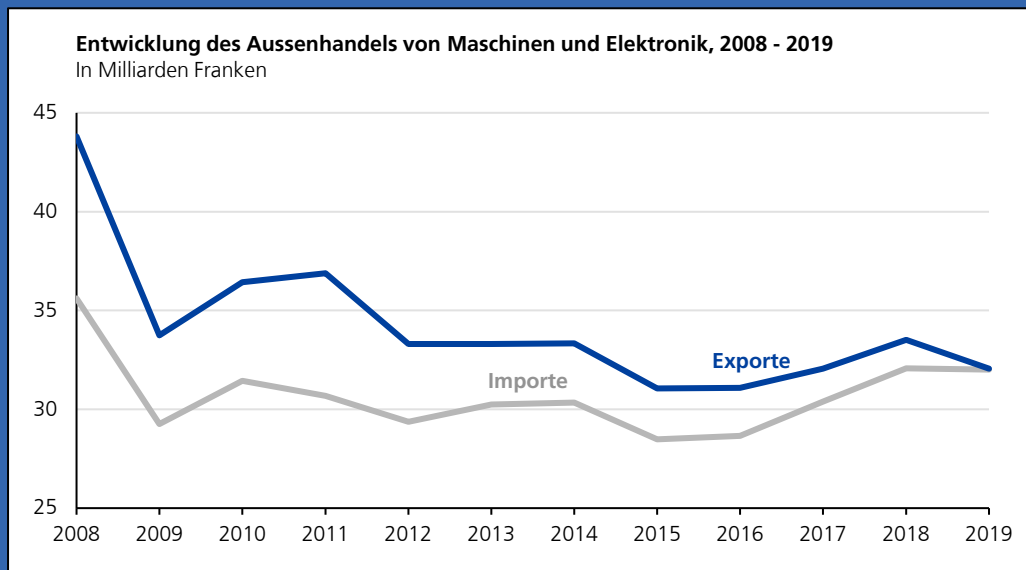
Entwicklung auf; sie verzeichneten ein Plus von 4 % und waren für 12 % der Maschinen- und Elektronikexporte verantwortlich. Alle anderen Länder erlitten mehr oder weniger stark rückläufige Ergebnisse. **Deutschland**, welches als wichtigstes Absatzland 24 % der Ausfuhren generiert, wies ein Minus von 6 % aus. Auch in das drittplatzierte **China** wurde innert Jahresfrist 5 % weniger exportiert. Innerhalb der Top 10 registrierten alle europäischen Länder einen Rückgang, insbesondere **Österreich** (- 12 %), **Italien** (- 12 %) und das **Vereinigte Königreich** (- 10 %). **Japan**, welches 2018 den zehnten Rang belegt hatte, registrierte einen Rückgang um 20 % und verlor somit einen Platz im Ranking.



Exportüberschuss von Maschinen und Elektronik schrumpft seit 2008

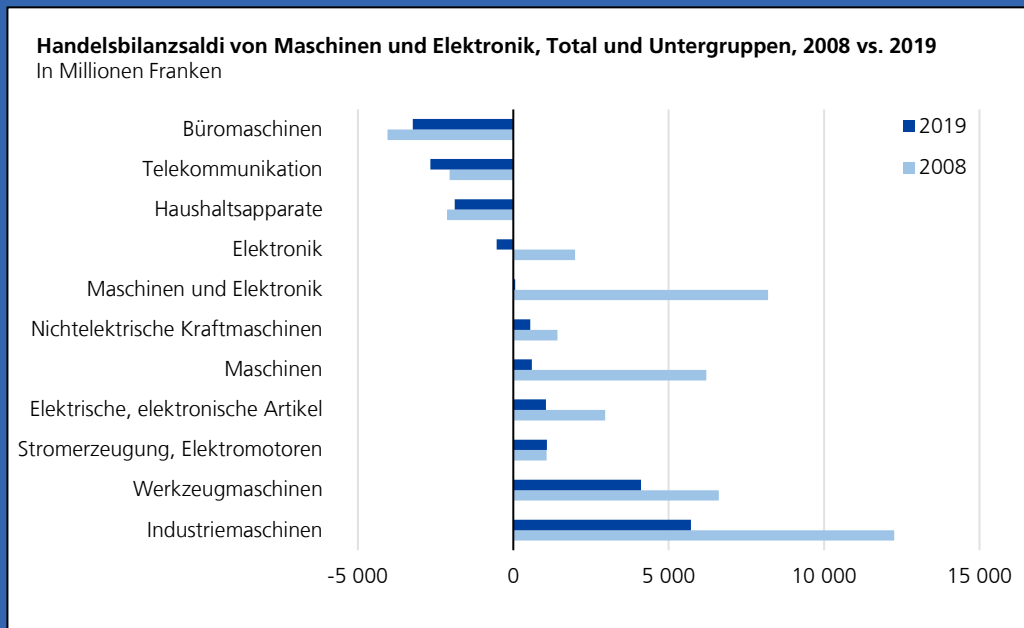
2008 wies die Sparte Maschinen und Elektronik noch einen Exportüberschuss von 8,2 Mrd. Fr. aus. Damals registrierten sowohl Exporte als auch Importe Rekordwerte und machten beidseitig etwa 20 % des wertmässigen Warenverkehrs aus. Seither sind die Ausfuhren um 11,7 Mrd. Fr. zurückgegan-

gen, so dass sie 2019 nur noch 13 % der Gesamtexporte abdeckten. Weitaus kleinere Einbussen erlitt währenddessen die Importseite: 2019 führte die Schweiz nur um 3,6 Mrd. Fr. weniger Maschinen und Elektronik ein als vor der Krise. Infolge dieser ungleichmässigen Entwicklung sank der Exportüberschuss der Sparte im 2019 auf ein Allzeittief von 61 Mio. Fr.



Der Exportrückgang rührte vor allem von rückläufigen Auslandabsätzen der Sparte Maschinen und insbesondere der Industriemaschinen her. Seit 2008 sind diese im Schnitt um jährlich 3,3 bzw. 3,5 % zurückgegangen. So reduzierte sich der Handelsbilanzsaldo der Maschinensparte von 6,2 Mrd. auf 602 Mio.

Fr. Daneben erlitten aber auch die Elektronikexporte Einbussen, vor allem aufgrund rückläufiger Ausfuhren von elektrischen und elektronischen Artikeln (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: - 2,0 %). Somit fällt der Handelsbilanzsaldo der Elektroniksparte seit 2015 negativ aus (2019: - 541 Mio. Fr.).



Die insgesamt negative Entwicklung der Ausfuhren von Maschinen und Elektronik dürfte teilweise mit rückläufigen Auslandsaufträgen aufgrund des starken Frankens zu erklären

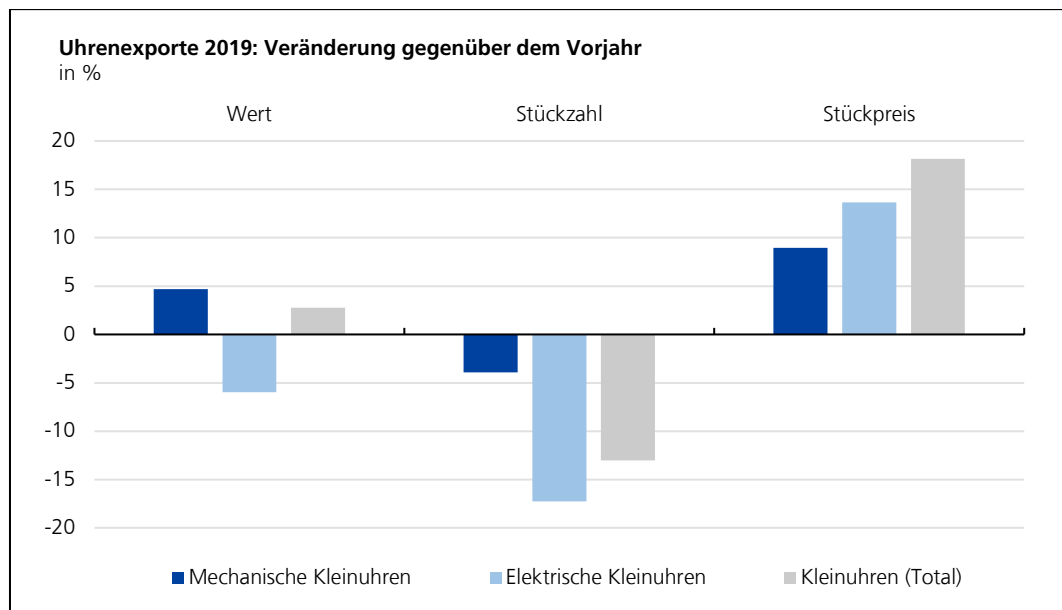
sein. So ist etwa 64 % des Rückgangs seit 2008 auf Minderexporte in die Euro-Zone (- 7,5 Mrd. Fr.) zurückzuführen.

Uhren

Weniger Uhren – aber dafür teurere

Die Ausfuhren von Uhrmacherwaren verzeichneten innert Jahresfrist ein Plus von 3 % oder 538 Mio. Fr. und setzten somit ihren seit 2017 wieder aufgenommenen Wachstumskurs fort. Ihren Spitzenwert von 2014 erreichten sie jedoch nicht ganz wieder; so wurden im 2019 Uhrmacherwaren im Wert von 21,7 Mrd. Fr. exportiert – rund 600 Mio. Fr. weniger als 2014. Ausserdem

werden seit 2014 jährlich weniger Uhren ausgeführt. Im Berichtsjahr war die Stückzahl der exportierten Uhren mit 20,7 Mio. so tief wie noch nie. Dafür setzten die Stückpreise franko Schweizer Grenze ihren langfristigen Aufwärtstrend fort und erreichten einen neuen Höchstwert - 2019 kostete eine exportierte Schweizer Uhr im Schnitt 994 Franken.

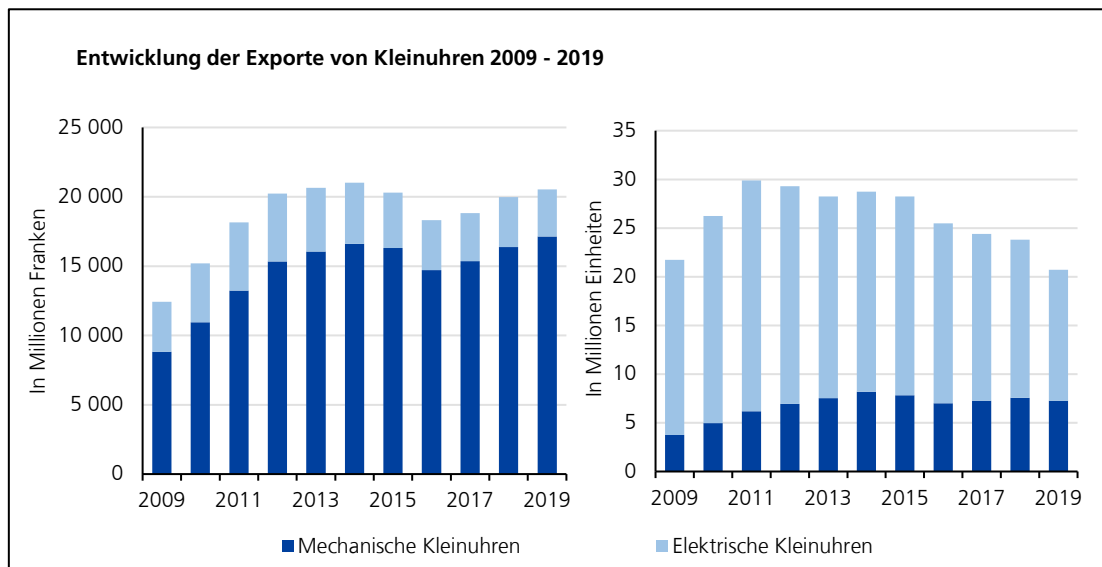


Elektrische Kleinuhren verlieren weiter an Bedeutung

Die Uhrensparte wird weitgehend von den **Kleinuhren** bestimmt (wertmässiger Anteil: 95 %). Deren Ausfuhren verzeichneten ein Plus von 553 Mio. Fr. und waren somit Haupttreiber der Uhrenexporte. Wertmässig dominierten die **mechanisch betriebenen Kleinuhren**; sie deckten 83 % der Kleinuhrenexporte ab und verzeichneten ein Plus von 769 Mio. Fr. Trotzdem wurden fast 300 000 mechanische Kleinuhren weniger exportiert als im Vorjahr (2019: 7,3 Mio. Uhren). Das nominale Plus um 5 % war also lediglich auf steigende Stückpreise zurückzuführen: Im 2019 kostete eine mechanische Kleinuhr beim Grenzübertritt durchschnittlich 2356 Franken – rund 200 Franken mehr als noch im Vorjahr. Die Mittelwerte der mechani-

schen Kleinuhren steigen seit 2014 und erreichten im Berichtsjahr einen neuen Rekordwert.

Die Ausfuhren von **elektrisch betriebenen Kleinuhren** nahmen derweil um 216 Mio. Fr. ab und bestätigten ihre abnehmende Bedeutung im Vergleich zu den mechanischen Kleinuhren. Mengenmässig machten die elektrischen Uhren zwar noch 65 % aller Kleinuhren aus, trotzdem ging ihre Stückzahl innert Jahresfrist um 2,8 Mio. Einheiten zurück (2019: 13,4 Mio. Uhren). Zudem wurden sie durchschnittlich um 30 Franken teurer und kosteten 253 Franken pro Uhr. Die Auslandumsätze von **Grossuhren** stiegen innert Jahresfrist um die Hälfte auf 120 Mio. Fr, während diejenigen von **Uhrenbestandteilen** um 5 % auf ca. 1 Mrd. Fr. sanken.



Rückgang bei den Exporten nach Hongkong

Im 2019 nahmen die Uhrenlieferungen in alle drei grossen Absatzmärkte zu. In Nordamerika (+ 9 %) war das Wachstum am grössten, doch auch nach Asien (+ 3 %) und Europa (+ 1 %) wurden mehr Zeitmesser exportiert. Die Top 5 Absatzländer blieben im Vergleich zu den letzten zwei Jahren unverändert. Obwohl **Hongkong** ein Minus von

10 % verzeichnete, blieb es der wichtigste Bezüger von Schweizer Uhren. Die zweitplatzierten **USA** waren dem Stadtstaat mit einem Plus von 9 % dicht auf den Fersen. Auch die Lieferungen nach **China** (+ 16 %), **Japan** (+ 20 %) und ins **Vereinigte Königreich** (+ 11 %) nahmen innert Jahresfrist zu. 46 % aller Uhrexporte gingen allein in diese 5 Länder.

Top 5 Absatzländer von Uhren 2019

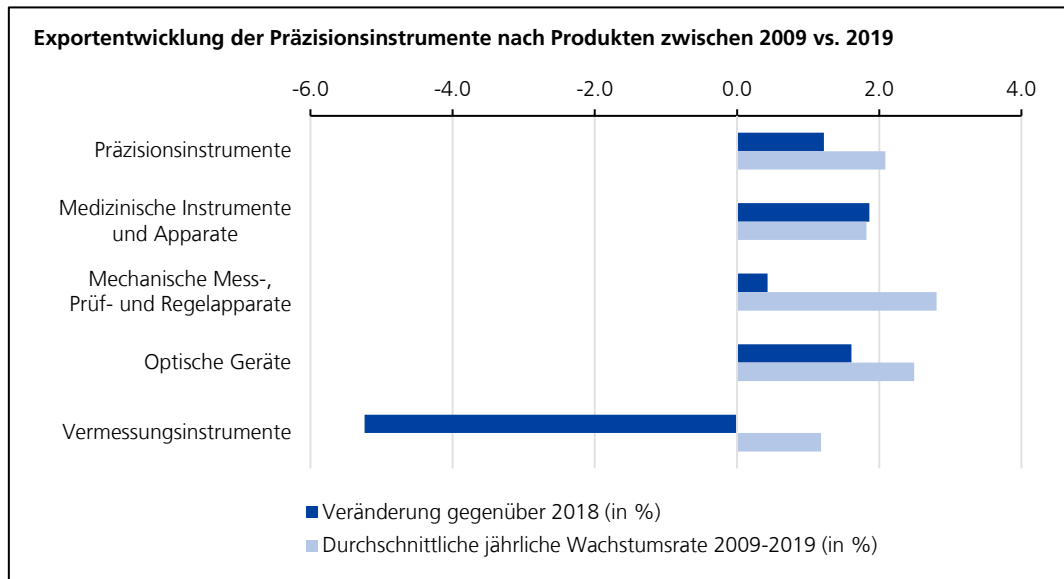
Handelspartner	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Hongkong	2 691	-10.4	12.4
USA	2 409	8.6	11.1
China	1 994	16.1	9.2
Japan	1 609	19.9	7.4
Vereinigtes Königreich	1 366	10.8	6.3
Total	21 718	2.5	100.0

Präzisionsinstrumente

Abgeschwächtes Wachstum im 2019

Im 2019 deckten die Präzisionsinstrumente 7 % der Gesamtausfuhren ab und waren wertmässig die viertwichtigste Exportsparte. Seit 2015 weist die Sparte einen starken Aufwärtstrend auf, welcher jedoch durch das bescheidenere Wachstum (+ 1 %) im

Berichtsjahr etwas abgebremst wurde. Trotzdem erreichten die Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten ein Rekordniveau von 17 Mrd. Fr. Zwischen 2009 und 2019 entwickelten sie sich sehr dynamisch und registrierten ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 2,1 %.



Trotz Verlangsamung: Aufwärtsbewegung in allen Untergruppen

Zwischen 2009 und 2019 wiesen alle Untergruppen eine positive Tendenz auf. Die **medizinischen Instrumente und Apparate** machten im 2019 64 % der Sparte aus und trugen mit ihrem Plus um 2 % (+ 199 Mio. Fr.) wesentlich zum Gesamtwachstum bei.

Die **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate** nahmen einen Anteil von 26 % ein und verzeichneten trotz ihres verhaltenen Wachstums im 2019 (+ 0,4 %) einen starken langfristigen Anstieg (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: + 2,8 %), vor allem seit 2015. Im 2019 erlitten einzig die Exporte von **Vermessungsinstrumenten** Einbussen; so registrierten sie ein Minus von 5 %.

Starker Anstieg der Lieferungen in die Niederlande, nach China und nach Belgien

Die Rangierung der Top 3 Absatzländer von **Präzisionsinstrumenten** blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert: Auf dem ersten

Platz lagen die **USA** mit einem leichten Rückgang von 1 %, gefolgt von **Deutschland** – ebenfalls rückläufig (- 5%) – und den **Niederlanden**, welche ein Wachstum von 24 % verzeichneten. Dieser starke Anstieg war vor allem den steigenden Absätzen von Herzschrittmachern und orthopädischen Gelenkprothesen zu verdanken. Mit einem Plus um jeweils mehr als 10 % setzten **China** und **Belgien** ihren langfristigen Aufwärtstrend fort; zwischen 2009 und 2019 verzeichneten diese beiden Länder ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 9,2 bzw. 4,5 %. Somit rückten sie seit 2009 um fünf bzw. zwei Positionen im Ranking vor. Innerhalb der Top 10 erlitt **Frankreich** einen erneuten Rückschlag. Waren die Lieferungen in unser westliches Nachbarland zwischen 2009 und 2019 im Schnitt jährlich um 3 % gesunken, registrierten sie im 2019 einen Rückgang um fast 9 %. Somit hat Frankreich seit 2009 zwei Plätze im Ranking verloren – einen an China und den anderen an Belgien – und ist im 2019 zurück auf den sechsten Rang gefallen.

Präzisionsinstrumente: Top 10 Absatzländer 2019

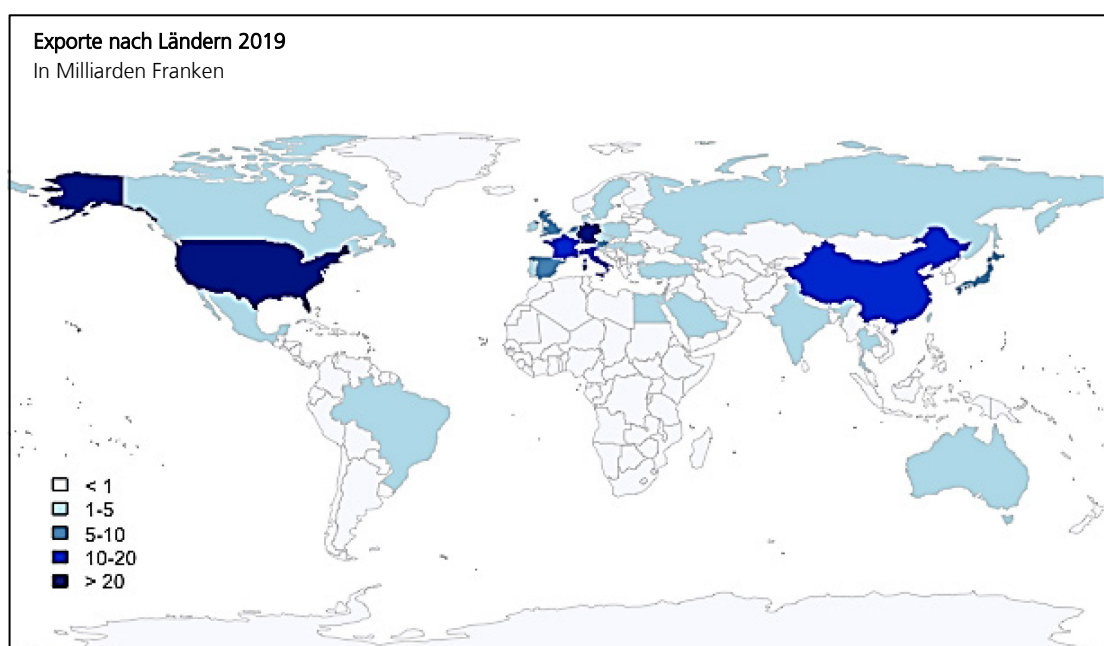
Rang	Handelspartner	Rang +/- zu 2009	Veränderung gegenüber 2018 (%)	Mittleres Wachstum pro Jahr 2009-2019 (%)
1	USA	▲ +1	-0.7	6.1
2	Deutschland	▼ -1	-5.0	1.3
3	Niederlande	-	24.2	-1.7
4	China	▲ +5	12.6	9.2
5	Belgien	▲ +2	13.2	4.5
6	Frankreich	▼ -2	-8.8	-3.0
7	Japan	▲ +1	-1.4	2.5
8	Vereinigtes Königreich	▼ -2	-2.9	-0.1
9	Italien	▼ -4	5.4	-2.5
10	Österreich	▲ +1	-0.6	0.3

Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Mehrlieferungen in alle grossen Absatzmärkte

Das Exportplus um 9,1 Mrd. Fr. war hauptsächlich den drei grossen Absatzmärkten Europa, Nordamerika und Asien zu verdanken. Die Exporte nach **Europa** stiegen um 3,2 Mrd. Fr. und erreichten mit 130,8 Mrd. Fr. das höchste Niveau seit 2008 – was hauptsächlich den Mehrlieferungen in die Euro-Zone (+ 2,4 Mrd. Fr.) zu verdanken war. **Nordamerika** wies mit einem Plus von 10 %

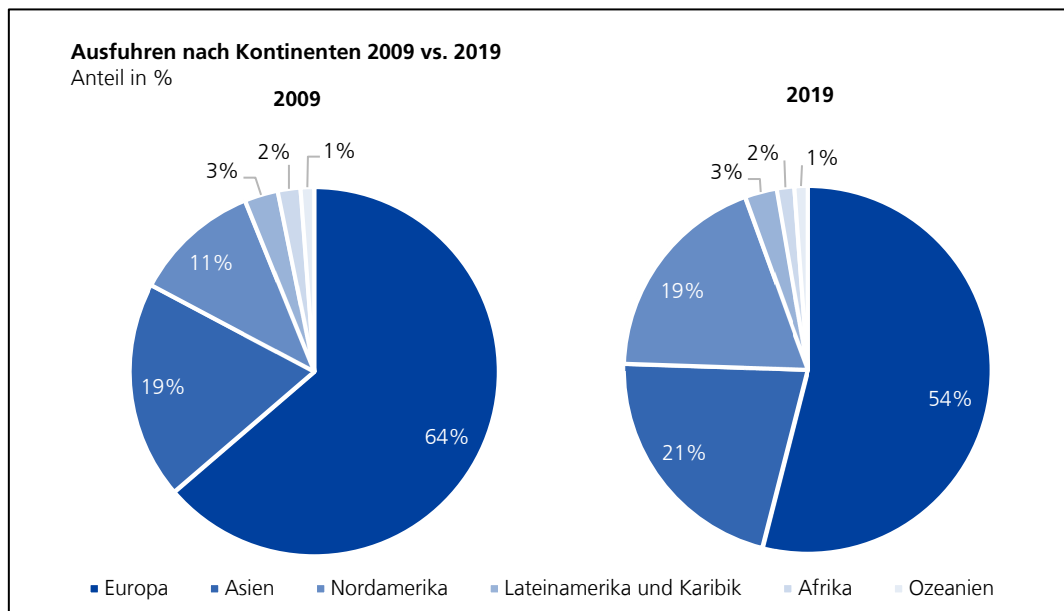
das prozentual grösste Wachstum aus (USA: + 4,0 Mrd. Fr.) und überstieg erstmals die 45-Milliarden-Franken-Marke. Auch **Asien** verzeichnete Mehrlieferungen von 1,9 Mrd. Fr.; somit erreichte es einen neuen Rekordwert von 52,2 Mrd. Fr. Nach **Afrika** wurden Waren für 77 Mio. Fr. (+ 2 %) mehr geliefert als im Vorjahr, **Lateinamerika** und **Ozeanien** verzeichneten derweil Minderlieferungen von 217 (- 3 %) bzw. 112 Mio. Fr. (- 4 %).



Europa verliert an Bedeutung

Langfristig entwickelten sich die Exporte je nach Kontinent sehr unterschiedlich. Die Ausfuhren nach Europa stagnierten lange Zeit, weisen seit 2016 aber wieder leicht positive Wachstumsraten auf. Trotzdem haben sie ihren Höchstwert von 2008 nicht wieder erreicht und verlieren im Vergleich zu den anderen beiden Hauptabsatzmärkten immer

mehr an Bedeutung. 2009 war Europa für 64 % aller Exporte verantwortlich – im Berichtsjahr waren es noch 54 %. Dafür vergrösserten Asien und Nordamerika ihre Anteile an den Gesamtexporten um 2 bzw. 8 Prozentpunkte. Die Ausfuhren nach Nordamerika haben sich in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt, diejenigen nach Asien sind um etwa die Hälfte angestiegen.



Top 10: USA liegt dicht hinter Deutschland

Nach wie vor führte die Schweiz wertmässig am meisten Waren nach Deutschland aus, die Lieferungen stagnierten jedoch im 2019. Die Exporte in die zweitplatzierten USA nahmen hingegen um 11 % zu und bestätigten ihren langjährigen Aufwärtstrend. Somit rückten sie noch näher an den ersten Platz heran: 2019 unterschieden sich die Exporte in die USA und diejenigen nach Deutschland lediglich um 2,1 Mrd. Fr. Auf dem dritten und vierten Platz lagen unverändert Frank-

reich und Italien; die Lieferungen in diese beiden Länder sanken allerdings um 6 bzw. 2 %. Das fünftplatzierte China setzte seinen Wachstumstrend mit einem Nachfrageplus von 10 % fort. Hongkong verzeichnete derweil einen Rückgang um 7 % und verlor einen Platz im Ranking. Auch Österreich (- 6 %) fiel um eine Position zurück - dies zu Gunsten der Niederlande, welche Mehrlieferungen von 15 % registrierten und neu auf Rang 9 zu liegen kamen.

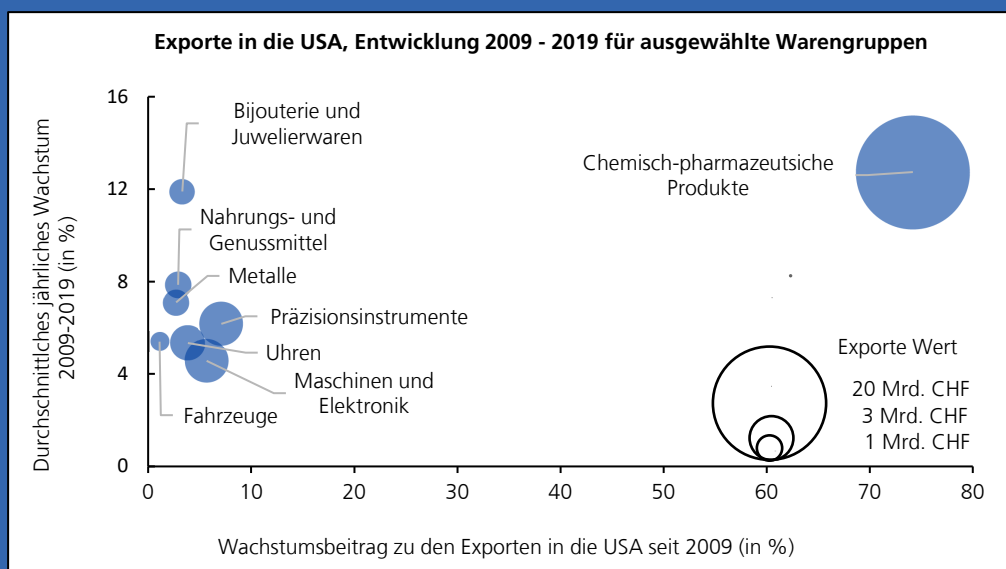
Top 15 Absatzländer der Schweiz 2019

Rang	Handelspartner	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber 2018	
				+/- %	Rang +/-
1	Deutschland	44 085	18.2	0.4	0
2	USA	41 989	17.3	10.7	0
3	Frankreich	14 312	5.9	-5.9	0
4	Italien	14 069	5.8	-2.0	0
5	China	13 392	5.5	10.0	0
6	Vereinigtes Königreich	9 195	3.8	-1.7	0
7	Japan	8 080	3.3	5.7	0
8	Spanien	7 815	3.2	14.3	0
9	Niederlande	5 830	2.4	14.7	▲ +2
10	Österreich	5 799	2.4	-5.6	▼ -1
11	Hongkong	5 524	2.3	-7.1	▼ -1
12	Singapur	4 962	2.0	13.4	0
13	Belgien	4 366	1.8	5.2	0
14	Kanada	3 953	1.6	7.6	0
15	Südkorea	3 432	1.4	7.3	0
Gesamtexporte		242 344	100.0	3.9	

Exportwachstum in die USA

In den letzten 10 Jahren sind die Exporte in die USA im Schnitt dreimal so schnell gewachsen wie die Gesamtexporte (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: 9,1 % vs. 3,0 %). 2009 nahmen sie mit 17,7 Mrd. Fr. noch 10 % der Schweizer Exporte ein; seither sind sie auf ein Niveau von 41,9 Mrd. Fr. gestiegen und beanspruchen einen Anteil von 17 %. 2019 handelte es sich bei 62 % der Lieferungen in die USA um chemisch-pharmazeutische Produkte. Deren Ausfuhren

sind seit 2009 um durchschnittlich 12,5 % pro Jahr gewachsen und waren für drei Viertel des gesamten Exportwachstums in die USA verantwortlich. Auch die Untergruppe Bijouterie und Juwelierwaren wuchs mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 10,8 % überdurchschnittlich. Die Sparten Maschinen und Elektronik sowie Präzisionsinstrumente machten im 2019 je 9 % der Ausfuhren in die USA aus. Gemeinsam waren sie für etwa 13 % des Exportwachstums seit 2009 verantwortlich.



Import

Entwicklung nach Sparten in Kürze

Durchmischte Entwicklung nach Sparten

Im 2019 verzeichneten die Importe ihr viertes jährliches Plus in Folge, das Wachstum fiel allerdings schwächer aus als in den Vorjahren. Gesamthaft wuchsen die Einfuhren um 2 % oder 3,3 Mrd. Fr. und erreichten einen neuen Höchstwert von 205,2 Mrd. Fr.

Real schrumpften sie jedoch um 1 %. Je nach Warengruppe zeigte sich die Entwicklung durchmisch; so wurde das Gesamtwachstum vor allem durch Mehreinfuhren bei Chemie-Pharma und Bijouterie getragen, während die Metallimporte innert Jahresfrist absackten.

Importe nach ausgewählten Warengruppen 2019

Warengruppe	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %		
			Nominal	Mittelwert	Real
Total	205 150	100.0	1.6	2.3	-0.7
Chemisch-pharmazeutische Produkte	52 705	25.7	5.1	7.7	-2.4
Maschinen und Elektronik	32 002	15.6	-0.2	0.7	-1.0
Fahrzeuge	19 503	9.5	1.1	3.2	-2.1
Bijouterie und Juwelierwaren	16 582	8.1	3.5	2.0	1.5
Metalle	14 942	7.3	-6.1	-1.8	-4.3
Textilien, Bekleidung, Schuhe	11 975	5.8	2.7	4.3	-1.6
Nahrungs- und Genussmittel	10 784	5.3	-0.7	-1.9	1.2
Energieträger	9 312	4.5	-1.7	-8.6	7.5
Präzisionsinstrumente	8 436	4.1	2.5	2.3	0.2
Kunststoffe	4 473	2.2	-3.5	0.6	-4.1
Papier und Graphische Erzeugnisse	3 960	1.9	1.7	-0.7	2.4
Uhren	3 789	1.8	-5.5	5.8	-10.6

Top 5: 3 von 5 Sparten im Plus

Die **chemisch-pharmazeutischen Produkte** waren für 77 % des gesamten Importwachstums verantwortlich. Deren Einfuhren stiegen innert Jahresfrist um 2,5 Mrd. Fr. oder 5 %. Dabei legten insbesondere die Lieferungen von Medikamenten (+ 10 %) sowie von Roh- und Grundstoffen (+ 26 %) zu. Auch die Sparten **Bijouterie und Juwelierwaren** (+ 567 Mio. Fr.) sowie **Fahrzeuge** (+ 204 Mio. Fr.) trugen positiv zum Gesamtwachstum der Importe bei.

Bijouterie und Juwelierwaren setzten ihren langfristigen Aufwärtstrend mit einem Plus

von 4 % – wenn auch etwas abgeschwächt – fort und erreichten einen neuen Höchststand von 16,6 Mrd. Fr. Bei den Fahrzeugen war das Wachstum (+ 1 %) ausschliesslich auf Mehreinfuhren von Personenautos (+ 5 %) zurückzuführen. Die Importe **von Maschinen und Elektronik** stagnierten innert Jahresfrist, während diejenigen von **Metallen** nach dreijährigem Wachstum erstmals wieder einen Rückgang (- 6 %) verzeichneten. Dies war teilweise auf rückläufige Durchschnittspreise zurückzuführen (real: - 4 %). Die 5 wichtigsten Sparten waren im 2019 für zwei Drittel aller Importe verantwortlich.

Importe von Nahrungsmitteln und Energieträgern wurden günstiger

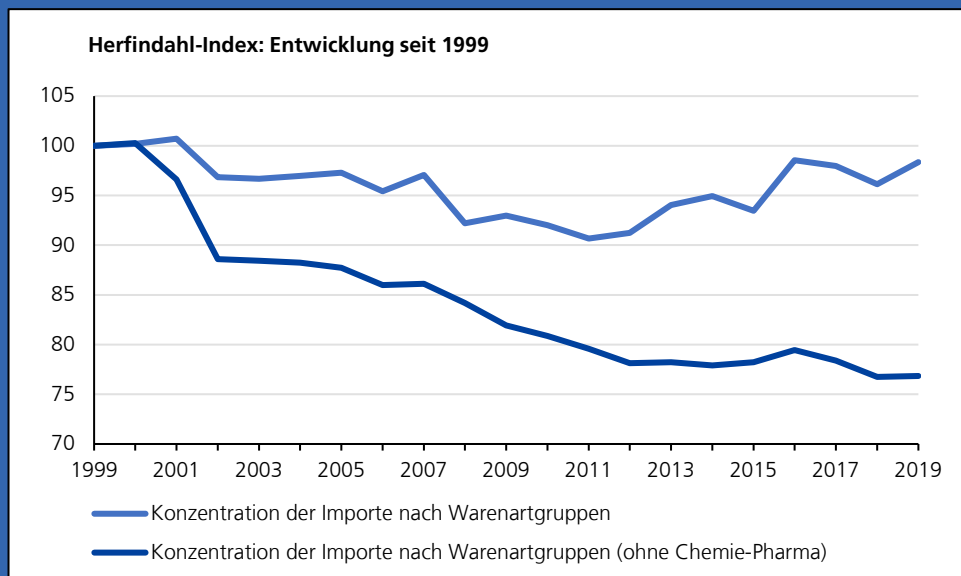
Auch die Entwicklung der übrigen Warengruppen zeigte sich durchmischst. Die Einfuhren von **Textilien, Bekleidung und Schuhen** entwickelten sich mit einem Plus von 313 Mio. Fr. oder 3 % am dynamischsten. Real sanken diese jedoch um 2 %. Auch die Sparten **Präzisionsinstrumente** sowie **Papier und**

graphische Erzeugnisse verzeichneten ein Plus um 3 bzw. 2 %. Rückläufig entwickelten sich derweil die Lieferungen von **Kunststoffen** (- 4 %) und **Uhren** (- 6 %). Auch die Einfuhren von **Nahrungs- und Genussmitteln** sowie von **Energieträgern** nahmen nominal um 1 bzw. 2 % ab; real verzeichneten jedoch beide Sparten ein Plus (+ 1 bzw. + 8 %).

Entwicklung der Importkonzentration nach Warengruppen seit 1999

Zwischen 1999 und 2011 nahm die Konzentration der Schweizer Importe nach Warengruppen stetig ab. Seither ist sie jedoch wieder angestiegen, sodass sich die Einfuhren im Jahr 2019 etwa gleich stark auf bestimmte Warengruppen konzentrierten wie noch 20 Jahre zuvor. Berechnet man die Importkonzentration ohne die Sparte Chemie-Pharma, zeigt sich die Entwicklung allerdings durchgehend rückläufig: Die Importe verteilen sich im 2019 gleichmässiger auf die verschiedenen Warengruppen als 1999. So haben wichtige Warengruppen wie Maschinen und Elektro-

nik, Fahrzeuge oder Metalle Importanteile verloren. Die Einfuhren von Maschinen und Elektronik machten beispielsweise vor 20 Jahren 24 % der Gesamtimporte aus, während es 2019 noch 16 % waren. Andere Sparten wie Bijouterie und Juwelierwaren waren 1999 noch eher unbedeutend (1 %), steigerten ihren Anteil jedoch seither erheblich (2019: 8 %). Die chemisch-pharmazeutischen Produkte konnten ihren Anteil derweil von 17 auf 26 % erhöhen, wodurch die Berechnung der Importkonzentration mit allen Warengruppen trotzdem fast gleich hoch ausfällt wie vor 20 Jahren.



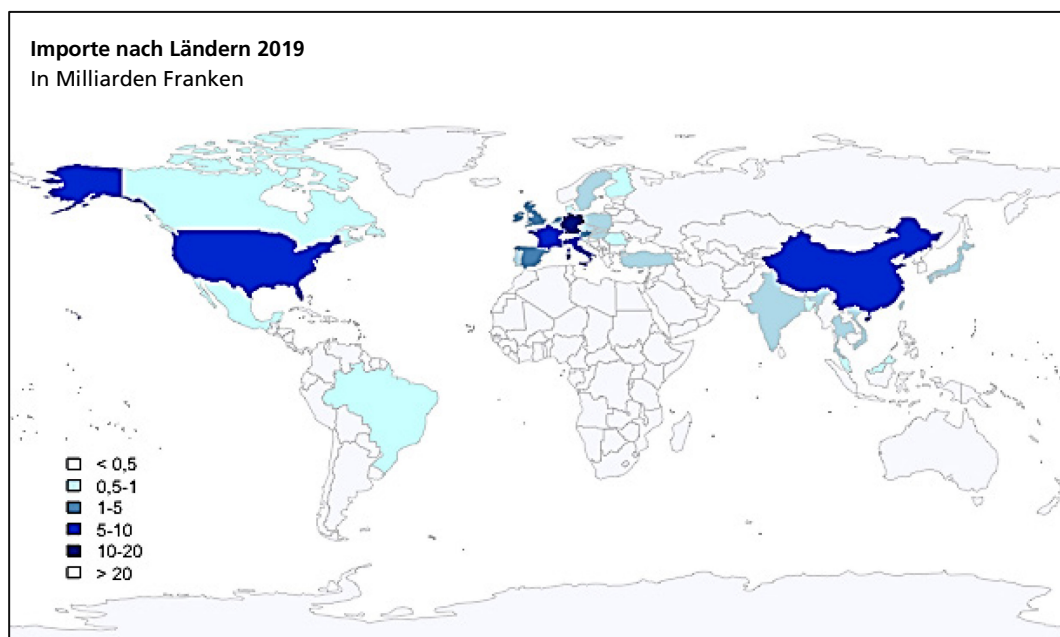
³ Definition: siehe Kasten im [Jahresbericht 2018](#) (Seite 31)

Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Plus auf allen grossen Beschaffungsmärkten

Im 2019 verzeichneten alle der drei wichtigsten Beschaffungsmärkte der Schweiz ein Plus. Das Gesamtwachstum um 3,3 Mrd. Fr. war jedoch hauptsächlich **Asien** zu verdanken, dessen Importe um 3,4 Mrd. Fr. oder 9 % zulegen und einen neuen Rekordwert

von 41,6 Mrd. Fr. registrierten. Auch die Lieferungen aus **Europa** (+ 375 Mio. Fr.) und **Nordamerika** (+ 170 Mio. Fr.) nahmen innert Jahresfrist zu, allerdings nur leicht. Derweil verzeichneten die Importe aus **Lateinamerika** (- 5 %), **Ozeanien** (- 42 %) und **Afrika** (- 11 %) jeweils einen Rückgang.

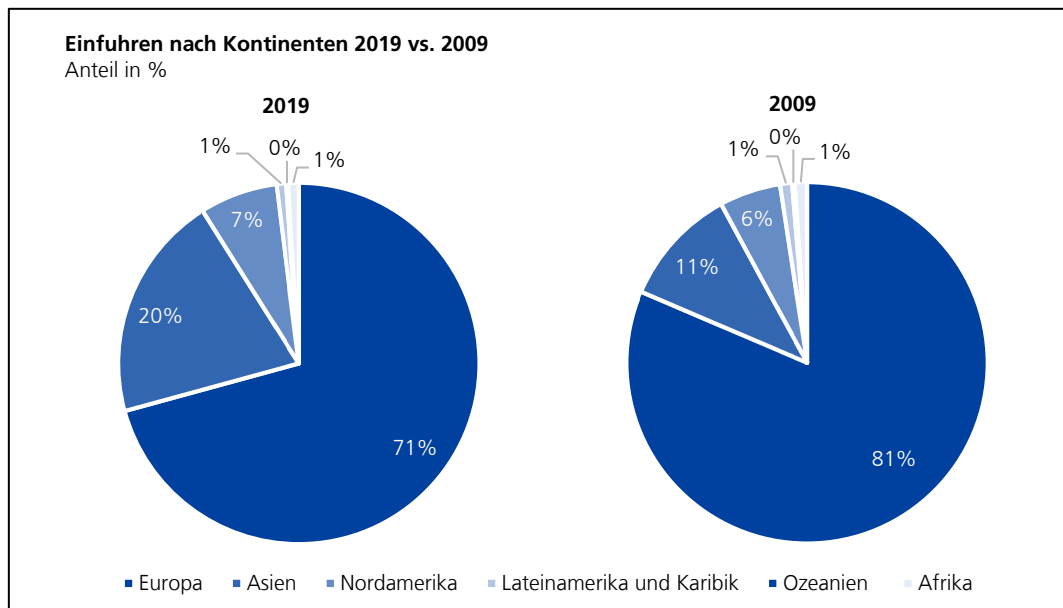


Europa verliert weiter Anteile an Nordamerika und Asien

Im Nachfeld der Finanz-, Währungs- und Wirtschaftskrise erlitten die Einfuhren aus dem europäischen Raum starke Einbussen, weisen jedoch seit 2016 wieder positive Wachstumsraten aus. Trotzdem haben sie ihren Stand von 2008 nicht wieder erreicht, wodurch sie im Vergleich zu den anderen Zuliefermärkten an Bedeutung verloren. So machten sie 2009 noch 81 % der Gesamtimporte aus; 2019 waren es 71 %⁴.

Asien und Nordamerika steigerten ihre Anteile währenddessen von 11 auf 20 % bzw. von 6 auf 7 %. Die Lieferungen aus dem asiatischen Raum weisen ein starkes langfristiges Wachstum auf; während den letzten 10 Jahren betrug ihr durchschnittliches jährliches Wachstum 9,3 %. Auch die Importe aus Nordamerika legten im Schnitt um 5,0 % pro Jahr zu. Zum Vergleich: Die Gesamtimporte wuchsen im selben Zeitraum um durchschnittlich 2,5 % pro Jahr.

⁴ Seit 2012 ist in der schweizerischen Aussenhandelsstatistik importseitig nicht mehr das Erzeugungsland, sondern das Ursprungsland massgebend.



Importe aus Vietnam verdoppeln sich innert Jahresfrist

Deutschland, Italien und Frankreich waren im 2019 erneut die wichtigsten drei Zulieferer der Schweiz. Allerdings verzeichneten alle drei Länder innert Jahresfrist leichte Einbußen und bestätigten somit ihre langfristig negative Tendenz. Vor 10 Jahren waren die Top 3 noch für 54 % der Gesamtimporte verantwortlich; 2019 waren es 43 %. Auf dem vierten Platz lag im Berichtsjahr China, welches seinen langfristigen Wachstumskurs mit einem jährlichen Plus um 5 % fortsetzte. Während den letzten 10 Jahren wuchsen die Lieferungen aus China um durchschnittlich 11,2 % pro Jahr. Die Importe aus den USA verzeichneten nach zwei rückläufigen Jahren

wieder ein Plus um 9 % und landeten auf Platz 5. Ihren Rekordwert von 2016 erreichten sie jedoch nicht wieder. Das Vereinigte Königreich hingegen gewann zwei Plätze im Ranking und positionierte sich neu auf Rang 6. Allein in den letzten zwei Jahren stiegen die Lieferungen aus dem Vereinigten Königreich um 55 % an (Chemie-Pharma: + 121 %). Auch die Vereinigten Arabischen Emirate verzeichneten ein beträchtliches Wachstum (+ 20 %; Bijouterie und Goldschmuck zum Einschmelzen) und rückten nach vorne auf Platz 8. Derweil verdoppelten sich die Importe aus Vietnam innert Jahresfrist (Goldornamente) und kamen neu auf Rang 14 zu liegen.

Schweizer Aussenhandel 2019

Import: Die 15 wichtigsten Schweizer Bezugsländer 2019

Rang	Handelspartner	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber 2018	
				+/- %	Rang +/-
1	Deutschland	53 821	26.2	-1.6	0
2	Italien	18 748	9.1	-0.1	0
3	Frankreich	15 114	7.4	-6.8	0
4	China	14 894	7.3	4.6	0
5	USA	13 737	6.7	9.3	0
6	Vereinigtes Königreich	9 427	4.6	21.8	▲ +2
7	Österreich	8 305	4.0	0.8	0
8	Vereinigte Arabische Emirate	7 728	3.8	19.9	▲ +1
9	Irland	7 543	3.7	-12.3	▼ -3
10	Spanien	6 063	3.0	16.2	▲ +1
11	Niederlande	5 444	2.7	1.2	-1
12	Belgien	3 574	1.7	8.5	▲ +1
13	Japan	3 356	1.6	-1.1	▼ -1
14	Vietnam	2 848	1.4	94.1	▲ +5
15	Tschechische Republik	2 749	1.3	6.8	▼ -1
Gesamtimporte		205 150	100.0	1.6	

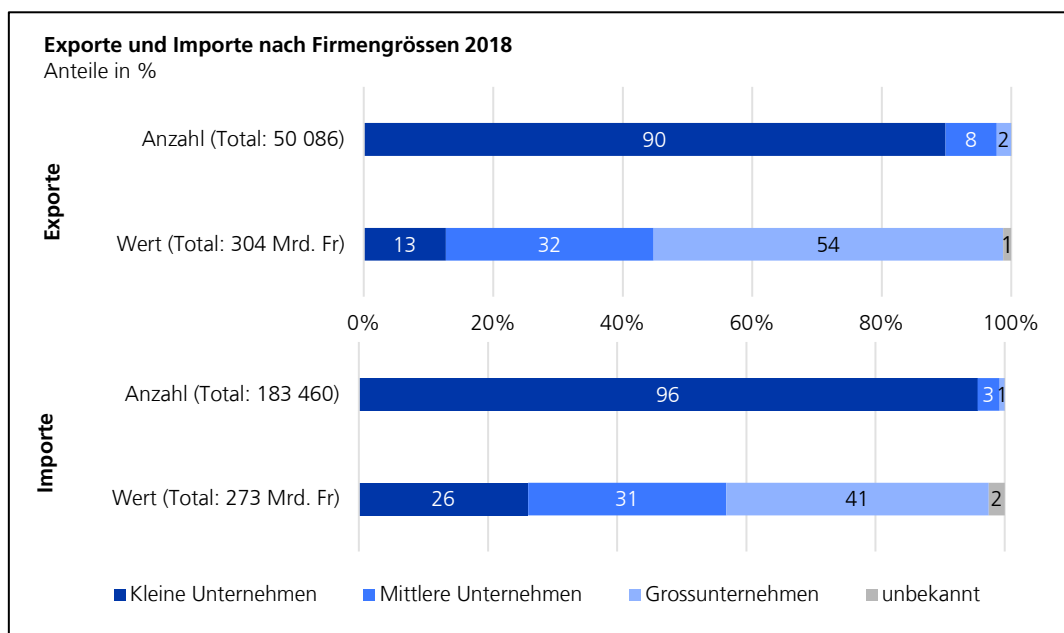
Aussenhandel 2018 nach Unternehmensmerkmalen

Ergebnisse 2018

Grossunternehmen dominieren das Exportgeschäft...

Im Jahr 2018 waren 8 % (50 086) der 590 253^{5,6} in der Schweiz registrierten Unternehmen im Exportgeschäft tätig. Insgesamt führten sie Waren im Wert von 304 Mrd. Fr.⁷ aus. Dabei entfielen 54 % (164 Mrd. Fr.) der Ausfuhren auf die **Grossunternehmen** (250 und mehr Beschäftigte), die

anzahlmässig lediglich 2 % der im Auslandgeschäft tätigen Unternehmen repräsentieren. Mit einem Anteil von 98 % aller exportierenden Unternehmen partizipierten die **kleinen und mittleren Unternehmen** (KMU; 0 bis 249 Beschäftigte) am kräftigsten am Exportgeschäft. Wertmässig setzten sie Waren im Umfang von 136 Mrd. Fr. (Anteil: 45 %) im Ausland ab.



... und KMU das Importgeschäft

Auf der Einfuhrseite waren mit 183 460 Unternehmen 3,5-mal so viele Unternehmen involviert wie exportseitig. Dies entspricht 31 % aller registrierten Unternehmen. Im Gegensatz zu den Exporten gaben die **KMU** im

Importgeschäft den Ton an: So beanspruchten sie 57 % der Gesamtimporte von 273 Mrd. Fr.⁷ für sich. 99 % der Importunternehmen waren KMU und 1 % Grossunternehmen. Letztere führten dennoch Waren im Wert von 111 Mrd. Fr. ein.

⁵ Quelle: Statistik der Unternehmensstruktur STATENT, BFS (Stand: 22.08.2019)

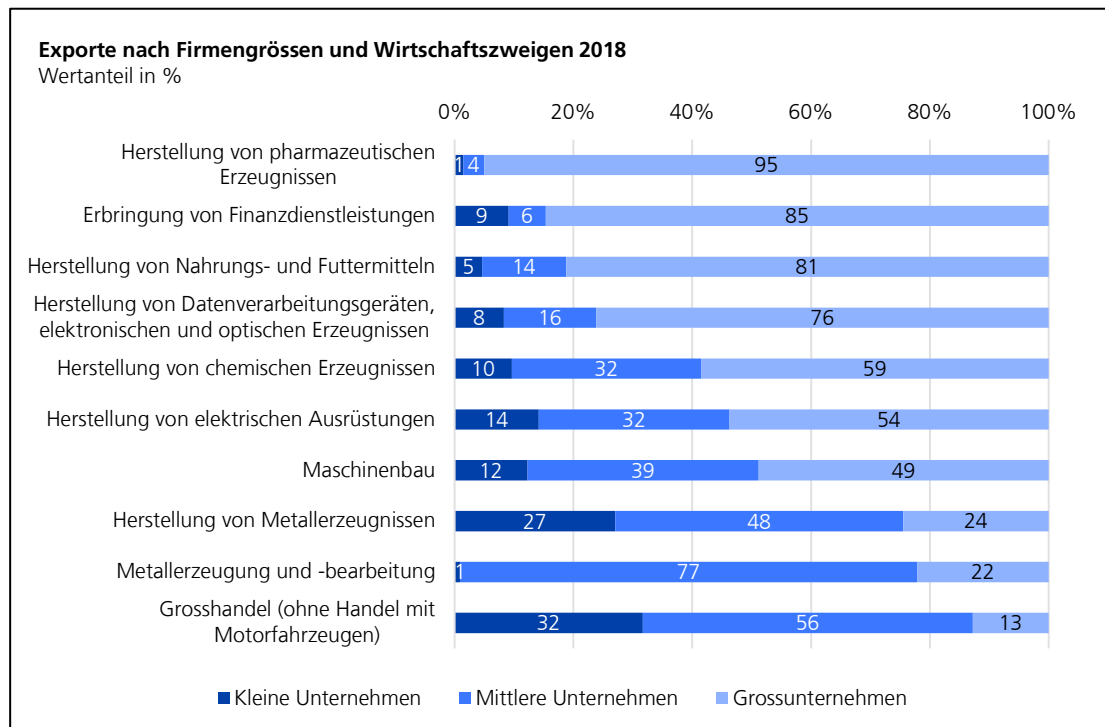
⁶ Daten 2017 berücksichtigt aufgrund fehlender Daten 2018

⁷ Gesamttotal (Total 2)

Grossunternehmen in 6 von 10 Exportbranchen mit einem Anteil von über 50 %

Beim Export haben die Grossunternehmen je nach Wirtschaftszweig eine unterschiedliche Bedeutung. So exportierten sie über 50 % der Waren in 6 der 10 exportstärksten Wirtschaftszweige. Dabei lag die Spanne zwischen 54 % (**Herstellung von elektrischen Ausrüstungen**) bis hin zu 95 % (**Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen**). Die KMU hingegen führten über 88 % der Waren im Wirtschaftszweig **Grosshandel** aus,

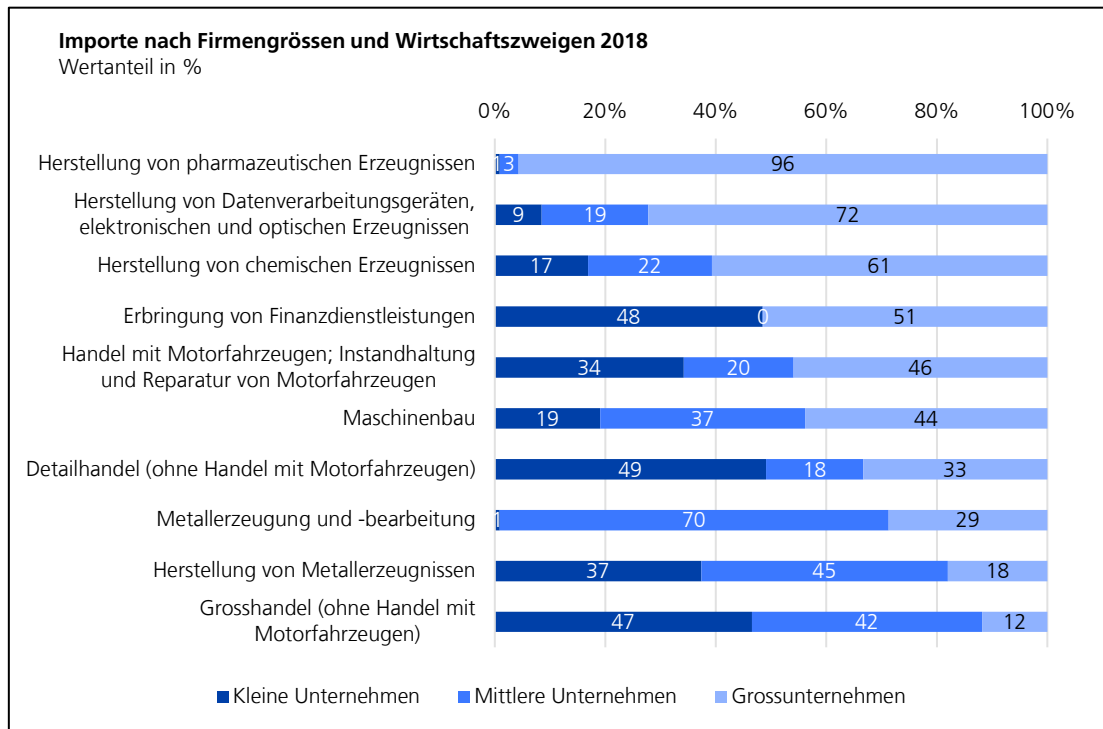
gefolgt von **Metallerzeugung und -bearbeitung** (78 %) sowie **Herstellung von Metallerzeugnissen** (75 %). Im Wirtschaftszweig **Maschinenbau** waren die KMU mit einem Anteil von 51 % beteiligt. Die Grossunternehmen sind tendenziell in kapitalintensiven Branchen zu finden, in welchen ein hohes Know-How und Spitzenfachkräfte erforderlich sind. Die KMU sind jedoch in Branchen sehr aktiv, in denen sie als Zwischenhändler oder Zulieferer von Zubehör für andere Wirtschaftszweige tätig sind.



KMU importseitig im Grosshandel stark präsent

Importseitig waren die KMU in 6 von 10 Wirtschaftszweigen federführend: So dominierten sie die Branchen **Grosshandel** sowie **Metallerzeugung und -bearbeitung** mit einem Wertanteil von 89 bzw. 71 % am stärksten. Die Grossunternehmen waren auch importseitig mit einem Anteil von 96 %

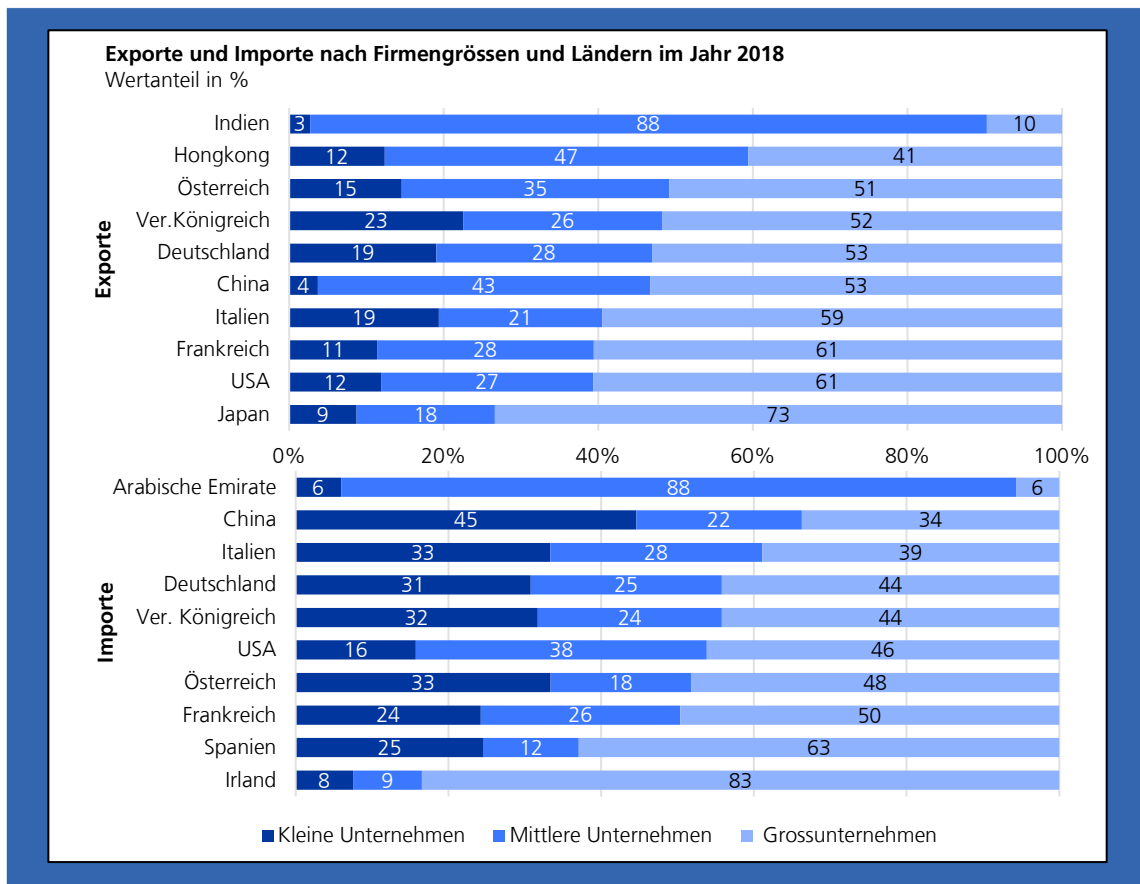
am stärksten im Wirtschaftszweig **Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen** aktiv. Erwähnenswert ist zudem die hohe Aktivität der Grossunternehmen in den Branchen **Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen** und **Herstellung von chemischen Erzeugnissen**.



Japan wird grösstenteils von Grossunternehmen beliefert und Indien von KMU

Die Grossunternehmen tätigten in 8 der 10 exportstärksten Länder mehr als 50 % der Exporte. Dabei waren deren Anteile ähnlich und bewegten sich mit Ausnahme **Japans** (73 %; grösstenteils Pharmaprodukte) zwischen 51 % (**Österreich**) und 61 % (**USA** und **Frankreich**). Die KMU belieferten alle Topländer, jedoch ragten die Ausfuhren nach **Indien** mit 91 % und **Hongkong** mit 59 % hauptsäch-

lich wegen den Edelmetallen heraus. Auf der Einfuhrseite dominierten die KMU 8 der 10 Topländer mit Warenbezügen von über 50 %. Aus den **Vereinigten Arabischen Emiraten** (Bijouterie) und aus **China** importieren sie mit 94 bzw. 67 % überdurchschnittlich mehr Waren. Die Grossunternehmen hingegen führten lediglich aus zwei Ländern mehr als die Hälfte der Waren ein; nämlich aus **Irland** mit 83 % und **Spanien** mit 63 % (für beide Länder: Pharmaprodukte).



Fokus

Aussenhandel nach Kantonen: Analyse der Daten von 2016 bis 2019 nach der neuen Methode⁸

Die kantonale Statistik: ein bedeutender Wirtschaftsindikator

Die Aussenhandelsstatistik nach Kantonen ist für die Schweizer Wirtschaft von besonderer Bedeutung. Auf regionaler Ebene ist sie ein wichtiger Wirtschaftsindikator, mit dessen Hilfe die Entwicklung der kantonalen Aus- und Einfuhren – gesamthaft oder nach Branchen – beobachtet werden kann. Um die Datenqualität der kantonalen Aussenhandelsstatistik sicherzustellen, hat die Eidgenössische Zollverwaltung in Zusammenarbeit mit der Konferenz der regionalen statistischen Ämter der Schweiz (KORSTAT) eine neue

Methode entwickelt. Diese stützt sich auf die Verknüpfung von Daten aus dem beim Bundesamt für Statistik angesiedelten Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) mit Zolldaten (siehe Kasten).

Die neue Methode ermöglicht eine detailliertere Analyse der Daten von 2016 bis 2019, so dass einerseits die Bedeutung der Grossregionen und Kantone für den internationalen Handel hervorgehoben und andererseits die kantonale Verteilung der wichtigsten Export- und Importsparten untersucht werden kann.

Neue Zuordnungsmethode der Kantone

Mit Hilfe der Unternehmens-Identifikationsnummer (UID) lassen sich Zolldaten mit Daten aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) verknüpfen, namentlich mit der Adresse und der Anzahl Beschäftigten eines Unternehmens. Mit den Variablen «Adresse» und «Beschäftigte» wird ein Gewichtungskoeffizient pro Unternehmen und pro Kanton errechnet, welcher dann auf die Importe und Exporte des Unternehmens angewendet wird (siehe [methodologische Notiz](#)). Der Hauptun-

terschied zwischen der neuen und der alten Methode ist das Kriterium der Zuordnung der Importe und Exporte zu den Kantonen. Nach der alten Methode war die Adresse des Versenders bzw. des ersten Empfängers der Ware massgebend. Die neue Methode berücksichtigt die Adresse des Unternehmens, welches die Waren aus- oder einführt, also den Eigentümer der Ware. Die jährlichen Resultate ab 2016 sind rückwirkend nach der neuen Methode verfügbar.

Die Nordwestschweiz als Exportmotor

Im 2019 war die Nordwestschweiz der Schrittmacher des Schweizer Aussenhandels; so war sie für 35 % der Exporte (85,3 Mrd. Fr.) und 27 % der Importe (54,9 Mrd. Fr.) verantwortlich. Im Zeitraum zwischen 2016 und 2019 entwickelte sich diese Region äusserst dynamisch (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: + 6,2 % und + 7,9 %), was vor allem der chemisch-pharmazeutischen Sparte zu verdanken war.

Der Espace Mittelland und die Genferseeregion deckten zusammen nahezu 40 % der Schweizer Exporte ab und nahmen somit den zweiten und dritten Platz auf dem Podium ein. Ausserdem wies der Espace Mittelland zwischen 2016 und 2019 einen überdurchschnittlichen Wachstumstrend aus (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: + 6,6 %). Die Top 3 Regionen nahmen somit drei Viertel der schweizerischen Gesamtexporte ein.

⁸ Die Analyse bezieht sich auf das konjunkturelle Total (ohne Goldbarren und andere Edelmetalle, Münzen, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten), wenn nicht anders im Text vermerkt.

Schweizer Aussenhandel 2019

Auf der Importseite belegte Zürich als Grossregion den zweiten Platz (19 % oder 38,0 Mrd. Fr.). Trotzdem blieb hier der Aufwärtstrend der letzten drei Jahre unter dem Durchschnitt (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate: + 3,1 % vs. + 5,7 %). Die

restlichen 54 % verteilten sich auf den Espace Mittelland (13 %), die Genferseeregion (12 %), die Zentralschweiz (11 %), die Ostschweiz (9 %), das Tessin (7 %) sowie auf andere (2 %).

Definition der Grossregionen

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat sieben Schweizer Grossregionen definiert, welche den NUTS2⁹ gemäss Statistikamt der Europäischen Union (Eurostat) entsprechen. Diese

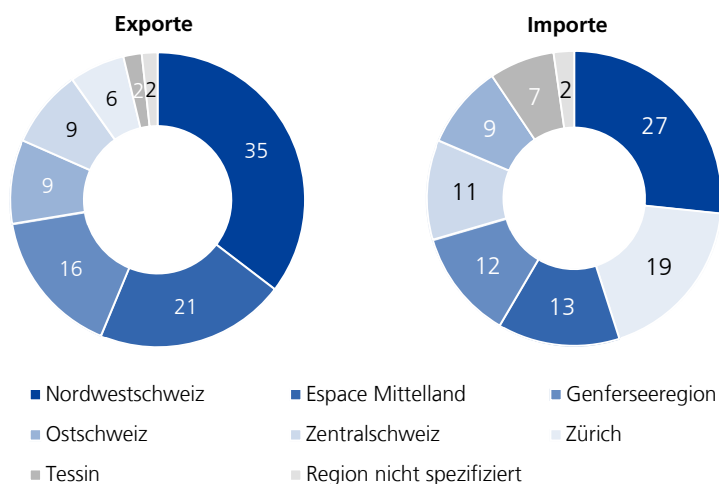
Grossregionen bestehen jeweils aus einem oder mehreren Kantonen und ermöglichen eine vergleichende statistische Analyse auf regionalem und internationalem Niveau.

Grossregion	Kantone
Genferseeregion	GE / VD / VS
Espace Mittelland	BE / FR / JU / NE / SO
Nordwestschweiz	AG / BL / BS
Zürich	ZH
Ostschweiz	AI / AR / GL / GR / SG / SH / TG
Zentralschweiz	LU / NW / OW / SZ / UR / ZG
Tessin	TI
Region nicht spezifiziert	FL / OS*

*OS = Kanton nicht spezifiziert

Exporte und Importe nach Grossregionen 2019

Konjunkturelles Total, Anteil in %

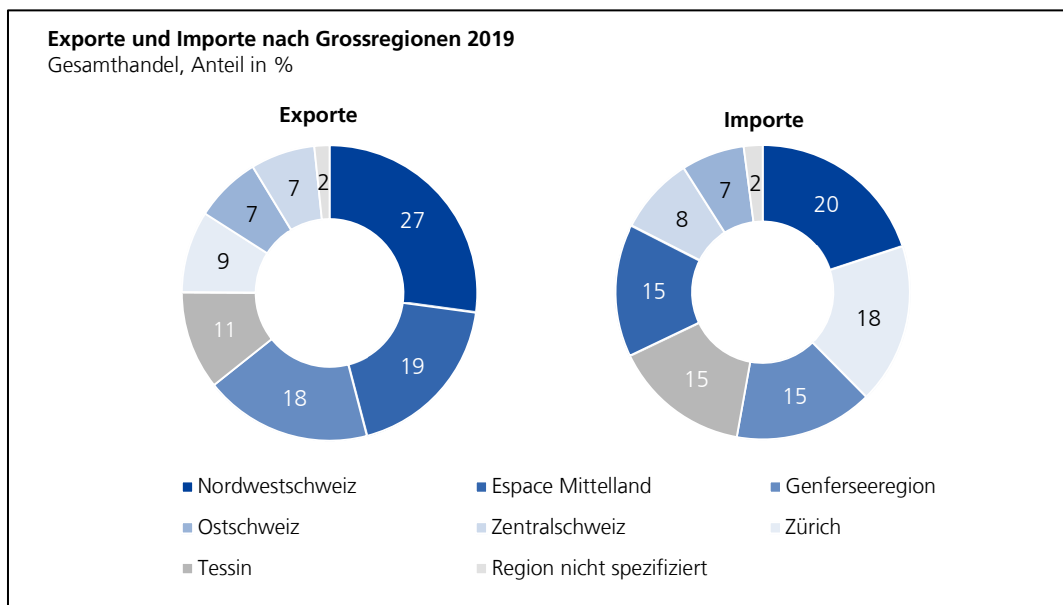


⁹ Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik

Betrachtet man das Gesamttotal, welches unter anderem Goldbarren einschliesst, fällt die regionale Verteilung der Exporte wesentlich anders aus. Zwar setzten sich die Top 3 Regionen gleich zusammen wie beim konjunkturellen

Total: Die Nordwestschweiz, der Espace Mittelland und die Genferseeregion (kumulierter Anteil: 64 %). Das Tessin stieg allerdings auf den vierten Platz auf; so wies es im Vergleich zu seinem konjunkturellen Total von 6,1 Mrd. Fr. ein Gesamttotal von

33,6 Mrd. Fr. aus. Der Einbezug von Gold beeinflusst auch die regionale Verteilung der Importe. Im 2019 blieb die Nordwestschweiz mit einem Anteil von 20 % des Gesamttotals auf dem ersten Platz, dicht gefolgt von Zürich (18 %). Die Genferseeregion, der Espace Mittelland sowie das Tessin teilten sich mit einem Anteil von jeweils 15 % den dritten Platz auf dem Podest. Für das Tessin betrug die Differenz zwischen dem konjunkturellen Total und dem Gesamttotal 27 Mrd. Fr.

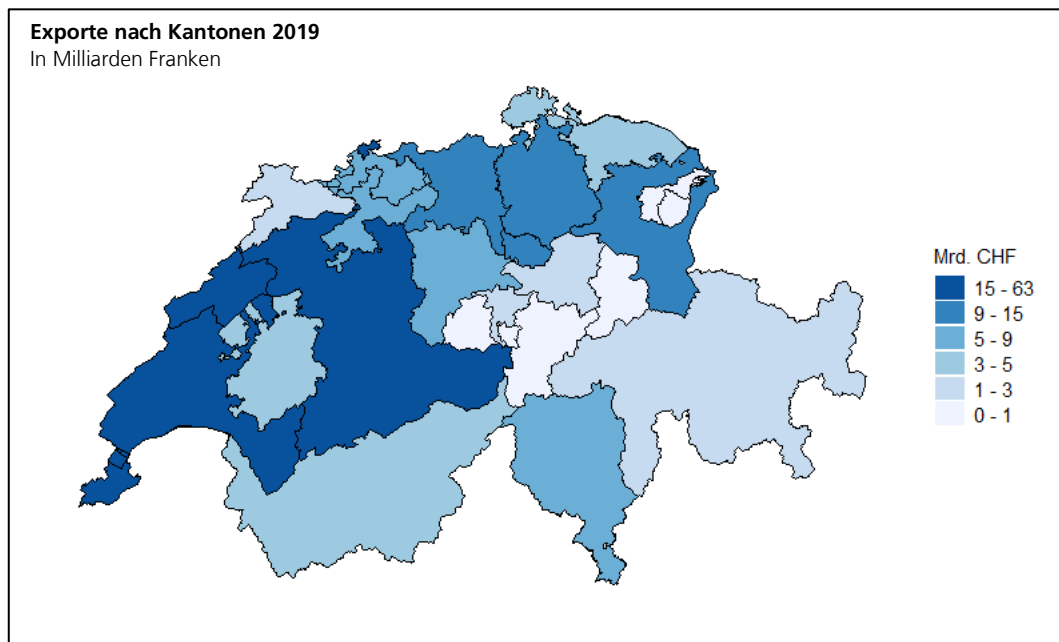


Exporte: Basel-Stadt stellt die anderen Kantone in den Schatten

Im 2019 war der Kanton Basel-Stadt allein für mehr als ein Viertel der schweizerischen Auslandsabsätze verantwortlich (63,5 Mrd. Fr.). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete dieser einen erheblichen Anstieg von 12 %. Unter den Top 5 befanden sich ausserdem die Kantone Neuenburg (22,2 Mrd. Fr.), Genf (20,1 Mrd.), Bern (16,2 Mrd.) und Waadt (15,2 Mrd.). Mit Ausnahme des Kantons Waadt übertrafen die durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten der Top 5 zwischen 2016 und 2019 den schweizerischen Durchschnitt, was deren dynamische Entwicklung – insbesondere in der che-

misch-pharmazeutischen sowie in der Uhrenbranche – widerspiegelt. Ganz unten im Ranking befinden sich einige Kantone, welche im 2019 Waren für weniger als eine Mrd. Fr. exportierten, so etwa die beiden Appenzeller Halbkantone, Glarus, Obwalden und Uri. Zu erwähnen sind auch die Exporte aus dem Kanton Tessin, welche innert Jahresfrist um 9 % einbrachen (chemische Produkte).

Bezieht man Gold und Edelmetalle mit ein, steigen die Werte für die Kantone Tessin (+ 27 Mrd. Fr.), Genf (+ 18 Mrd.), Zürich (+ 13 Mrd.) und Neuenburg (+ 7 Mrd.) erheblich an.

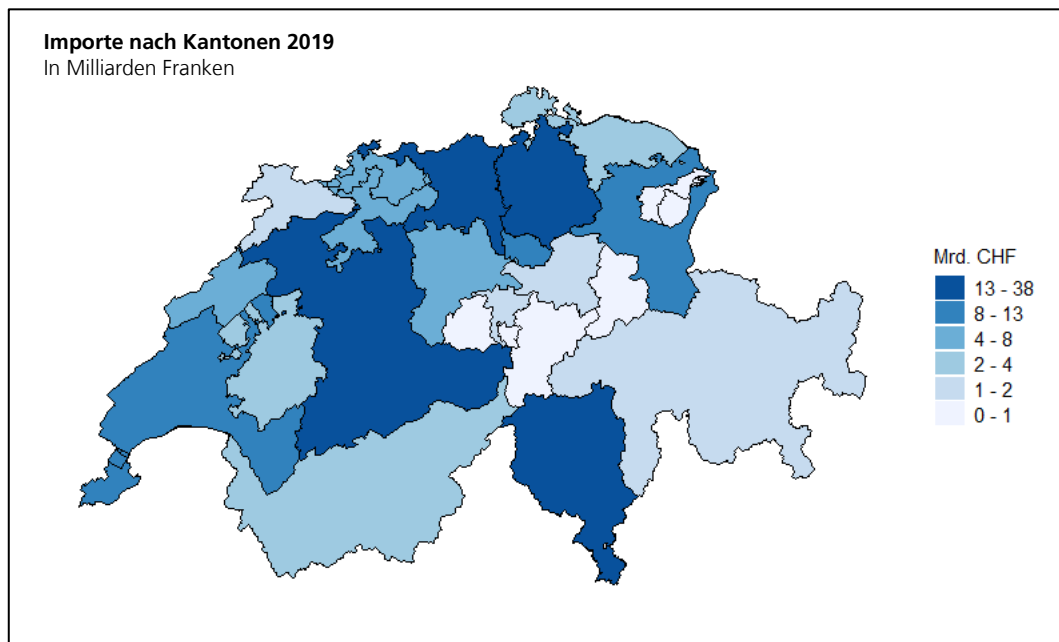


Importe: Zürich auf dem ersten Rang

Beim Importranking 2019 landete Zürich auf dem ersten Platz (38,0 Mrd. Fr.), dicht gefolgt von Basel-Stadt (34,1 Mrd. Fr.). Dank seinem rasanten Importanstieg schaffte es auch das Tessin aufs Podium; hier stiegen die Einfuhren zwischen 2016 und 2019 von 7,1 auf 14,8 Mrd. Fr. an und konnten sich somit mehr als verdoppeln (hauptsächlich wegen Schmuckimporten). Ähnlich positiv entwickelte sich der Kanton Aargau mit Importen im Wert von 14,7 Mrd. Fr. Wie auch auf der

Exportseite befanden sich die beiden Appenzeller Halbkantone, Glarus, Obwalden sowie Uri auf den hinteren Rängen; deren Importe betragen 2019 jeweils weniger als eine Mrd. Fr.

Wie bei den Ausfuhren beeinflusst der Einbezug von Goldbarren und anderen Edelmetallen auch das Ergebnis auf der Importseite, dies insbesondere für die Kantone Tessin (+ 27 Mrd. Fr.), Genf (+ 17 Mrd.), Neuenburg (+ 11 Mrd.) und Zürich (+ 11 Mrd.).



Top 6 Sparten gemäss CPA aufgeteilt nach Kantonen

Gemäss der Güterklassifikation CPA (siehe Kasten) setzten sich die Top 6 Exportsparten der Schweiz folgendermassen zusammen: pharmazeutische Erzeugnisse, Metalle (inklusive Gold), Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse (insbesondere Uhren und Messgeräte), andere Waren (insbesondere Schmuck, Gold- und Silberschmiedwaren sowie medizinische Instrumente), Maschinen und chemische Erzeugnisse.

Die Aufschlüsselung nach Kantonen ermöglicht es, die regionale Verteilung der einzelnen Produktgruppen zu analysieren. 2019 generierte der Kanton Basel-Stadt mehr als die Hälfte der Exporte von pharmazeutischen

Produkten. Die andere Hälfte stammte hauptsächlich aus den Kantonen Neuenburg, Zug, Aargau, Bern und Waadt. Die Nordwestschweiz trat somit quasi als Wiege der pharmazeutischen Exporte auf.

2019 konzentrierten sich die Ausfuhren von Metallen ausschliesslich auf 4 Kantone, nämlich auf das Tessin, Genf, Zürich und Neuenburg. Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie andere Waren kamen mehrheitlich aus den Kantonen Genf, Neuenburg und Waadt (kumulierter Anteil: 55 bzw. 57 %). Bei den Maschinen war die geographische Verteilung der Exporte etwas breiter gestreut, während die Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen sich mit einem Anteil von mehr als 45 % klar auf die Nordwestschweiz konzentrierten.

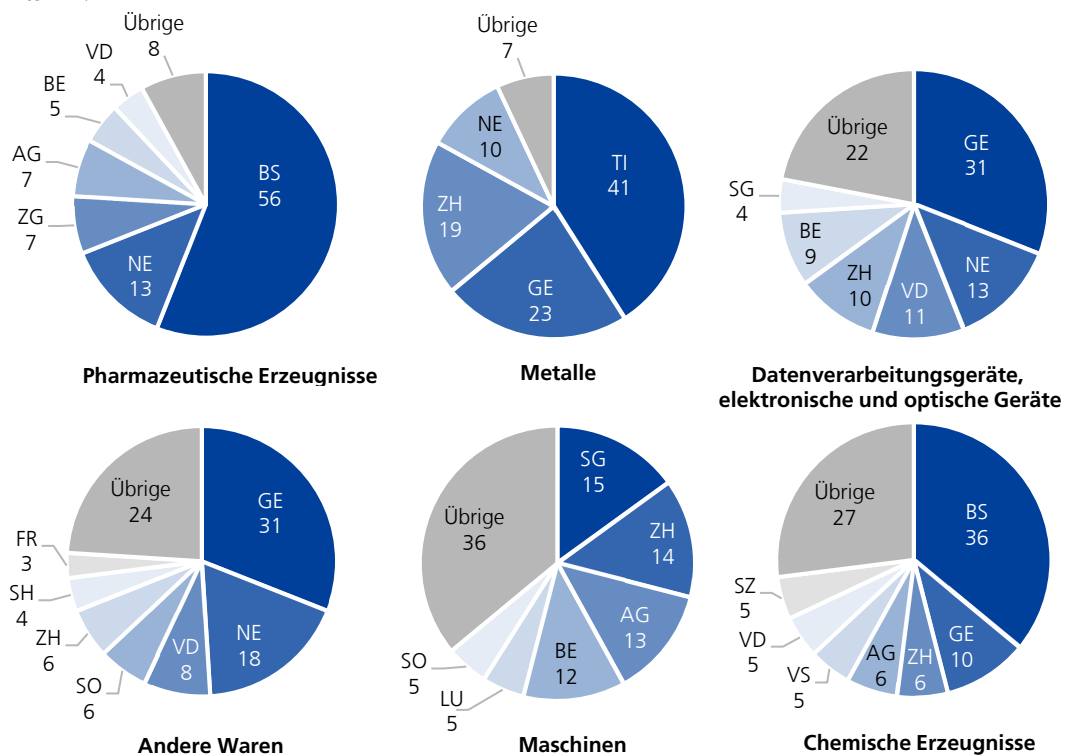
Klassifikation nach Warengruppen CPA

Die statistische Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen (CPA) ist die von der Europäischen Union verwendete Produktklassifikation (Güter und Dienstleistungen). Die CPA besteht aus sechs Niveaus, von denen der alphabetische Code das höchst aggregierte Niveau darstellt und aus

21 Abschnitten besteht. Die kantonalen Aussenhandels-ergebnisse werden auf dem zweistelligen CPA-Niveau veröffentlicht, welches eine detailliertere Unterteilung in 88 Produktklassen erlaubt. Allerdings lässt die CPA-Klassifikation keine Unterscheidung zwischen dem konjunkturellen und dem Gesamttotal zu.

Exporte der wichtigsten CPA Gruppen nach Kantonen 2019

Anteil in %



Abhängigkeit von einzelnen Kantonen der wichtigsten Produktgruppen

Der Herfindahl-Index (HHI: siehe Kasten) ermöglicht die Messung der Exportkonzentration nach Kantonen pro Produktklasse sowie die Analyse von deren Entwicklung zwischen 2016 und 2019. Der Index variiert in diesem Fall zwischen 0.04 (1/28 Kantone) und 1 (Abhängigkeit von einem einzigen Kanton). Obwohl die Exporte von pharmazeutischen Produkten und von Metallen eine relativ

hohe Abhängigkeit aufwiesen (HHI: 0.35 bzw. 0.26), nahm ihr Index seit 2016 um 9 bzw. 17 % ab. Bei den anderen Produktklassen bewegte er sich 2019 zwischen 0.09 und 0.16, was auf eine gleichmässigerere Verteilung zwischen den Kantonen hinweist. Nichtsdestotrotz nahm der Index bei den Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie bei den chemischen Erzeugnissen seit 2016 erheblich zu (+ 9 bzw. + 36 %).

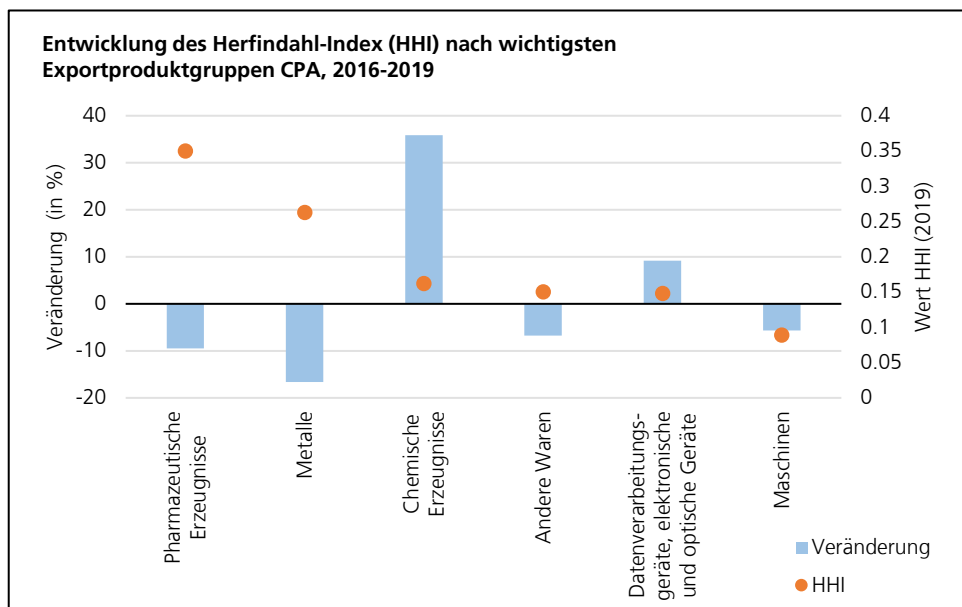
Der Herfindahl-Index im Aussenhandel

Der Herfindahl-Index misst die Konzentration des Aussenhandels nach verschiedenen Variablen, insbesondere nach geographischer Dimension. Die Konzentrationsmessung nach geographischer Dimension repräsentiert den Grad der Abhängigkeit von einer Region oder einem Kanton.

Der Herfindahl-Index errechnet sich durch Aufsummieren der quadrierten Anteile, das heisst $\sum_i^n s_i^2$, wo s_i = Anteil der Region/des Kantons i am Aussenhandel, und n = Anzahl

Regionen/Kantone. Die Werte des Indexes liegen zwischen $1/n$ (nicht konzentriert) und 1 (sehr konzentriert).

Die Eigenschaften des Indexes erlauben nur einen zeitlichen Vergleich, solange n für alle berechneten Indizes identisch ist. Der Index steigt mit der Abhängigkeit von einzelnen Regionen/Kantonen. Je grösser also der Wert des Indexes ist, desto stärker konzentriert sich der Aussenhandel auf einzelne Regionen/Kantone.

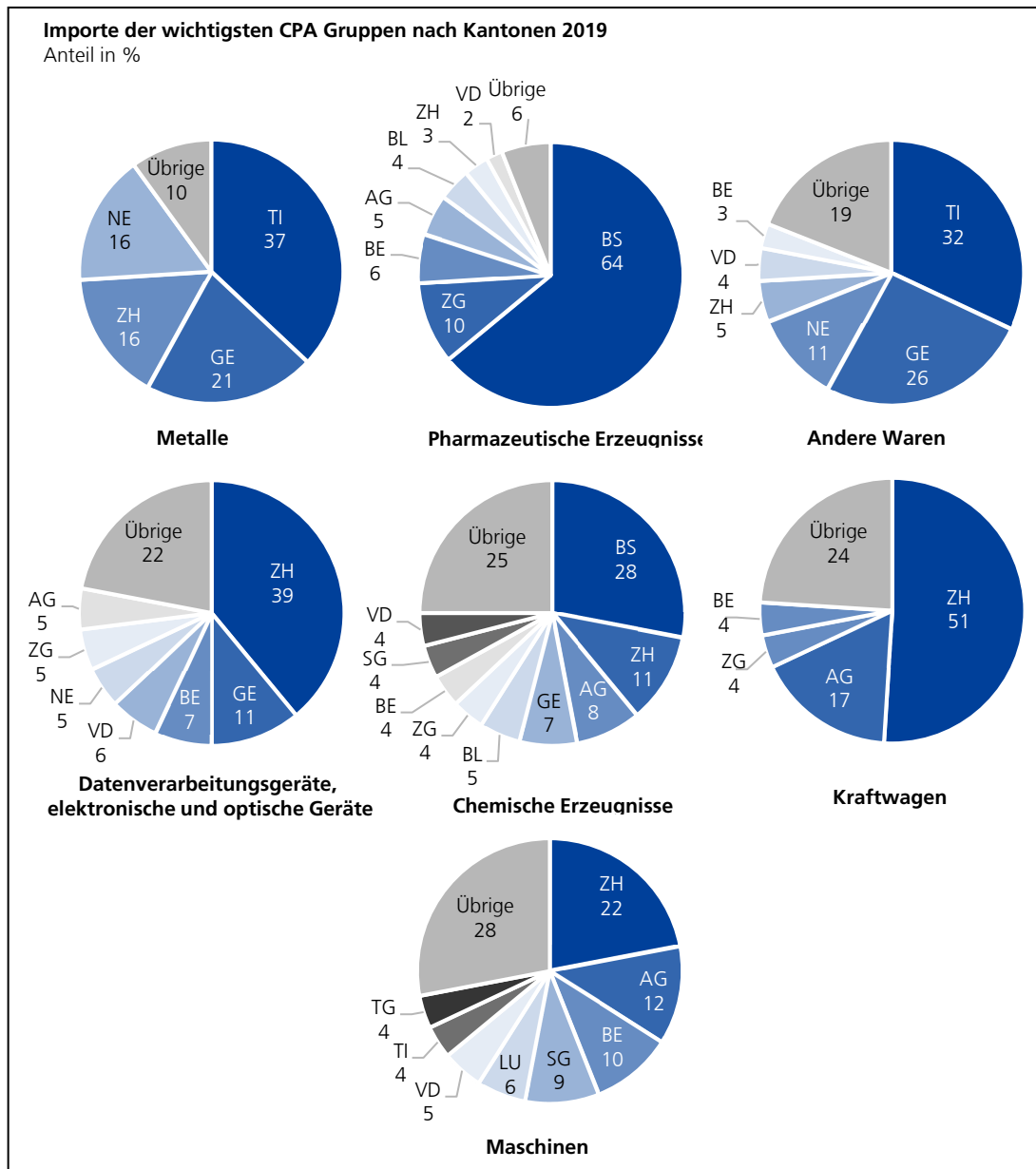


Zwei Drittel der Pharma-Importe gingen nach Basel-Stadt

Die schweizerischen Importe gemäss CPA-Klassifikation konzentrierten sich auf sieben Produktklassen: Metalle (inklusive Gold), pharmazeutische Produkte, andere Waren (insbesondere Bijouterie und Juwelierwaren sowie medizinische Instrumente), chemische Produkte, Kraftwagen, Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Geräte sowie Maschinen.

Wie auf der Exportseite konzentrierten sich bei den Metallen auch die Importe auf die Kantone Tessin, Genf, Zürich und Neuenburg. Derweil war der Kanton Basel-Stadt für zwei Drittel der schweizerischen Importe von

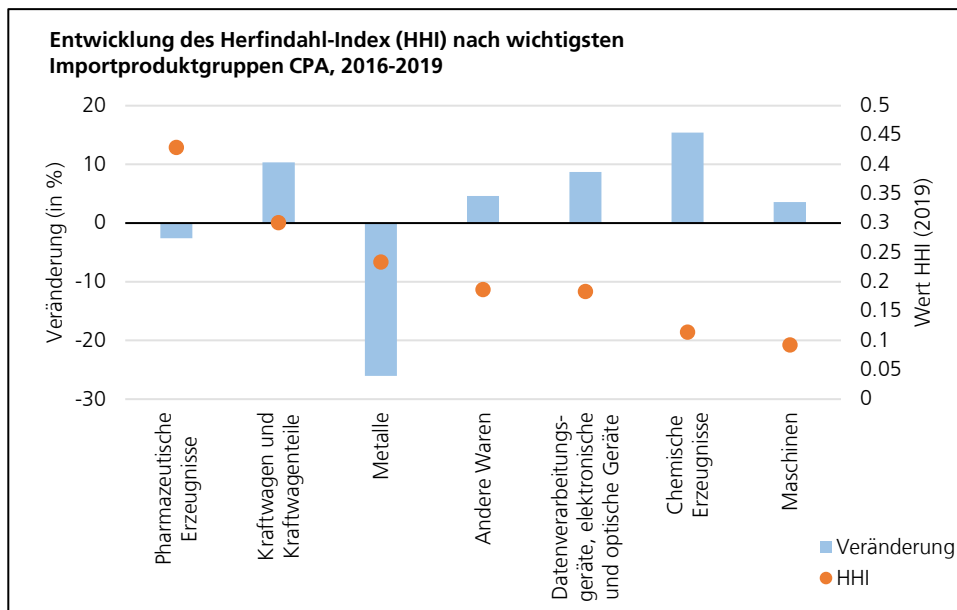
pharmazeutischen Produkten verantwortlich. Andere Waren (insbesondere Bijouterie und Juwelierwaren) wurden hauptsächlich von den Kantonen Tessin, Genf, Zürich und Neuenburg nachgefragt (kumulierter Anteil: 69 %). Die Einfuhren von Kraftwagen konzentrierten sich währenddessen stark auf vier Kantone (Zürich, Aargau, Zug, Bern), welche fast 80 % des Totals ausmachten. In diesem Fall importierten die grossen Automobilkonzerne die Fahrzeuge und verteilten sie anschliessend auf ihre Zweigstellen in der restlichen Schweiz. Für die chemischen Erzeugnisse, die Datenverarbeitungsgeräte, elektronischen und optischen Erzeugnisse sowie für die Maschinen fiel die Verteilung auf die Kantone gleichmässiger aus.



Bei 5 von 7 Produktklassen nahm die Konzentration zu

Trotz eines Rückgangs um 26 bzw. 3 % seit 2016 war der Herfindahl-Index für die Metalle und die pharmazeutischen Erzeugnisse im 2019 relativ hoch, was auf eine starke Konzentration der Importe auf einzelne Kantone hinweist. Die Indizes der anderen

Hauptproduktgruppen weisen seit 2016 jeweils eine steigende Tendenz auf; ihre Abhängigkeit von einzelnen Kantonen hat seither zugenommen. Trotzdem blieben die Werte dieser Produktgruppen im 2019 relativ tief und bewegten sich zwischen 0,09 und 0,19 – mit Ausnahme der Kraftwagen, welche einen Index von 0,30 aufwiesen.



Fazit

Die Aussenhandelsstatistik nach Kantonen spielt eine wichtige Rolle in der Analyse der schweizerischen Wirtschaftsaktivität. Dank dieser neuen Methode gewinnt die kantonale Statistik an Kohärenz und Präzision. Die einheitliche Unternehmensidentifikationsnummer ermöglicht eine Verknüpfung von Daten aus unterschiedlichen Datenbanken des öffentlichen Sektors. So werden Zolldaten mit vom BUR erhobenen Daten ergänzt.

Die Untersuchung der wichtigsten Branchen hob die Bedeutung einzelner Kantone (oder Regionen) als Importeure und Exporteure hervor. So konzentrierten sich die Ein- und Ausfuhren von pharmazeutischen Produkten hauptsächlich auf die Nordwestschweiz, insbesondere auf den Kanton Basel-Stadt. Diese Region ist ein attraktiver Standort für multinationale Pharma-Unternehmen, da sie Innovationen in dieser Branche fördert und so

deren Wachstum vorantreibt. Die Kantone Neuenburg, Genf und Waadt sind bekannt für ihr Know-How in der Uhren-, Bijouterie- und Juwelierwarenbranche. Betrachtet man die geographische Exportverteilung dieser Produktklassen, sticht die grosse Bedeutung und Dynamik der oben genannten Kantone heraus. Der Aussenhandel mit Metallen (und insbesondere mit Gold) ist stark in den Kantonen Genf, Zürich, Tessin und Neuenburg verankert.

Die Messung der Wettbewerbsfähigkeit der unterschiedlichen Branchen ermöglicht es den Kantonen, ihre Strategie zu planen, bestmöglich anzupassen und so Innovation, Beschäftigung und Wachstum im Kanton zu fördern. Dank der neuen Statistik kann jeder Kanton seine wichtigsten Export- und Importsektoren identifizieren und analysieren und deren Entwicklung mit entsprechenden Massnahmen unterstützen.